

# KiEK

Heft 1 / 2008

---

**Kirchenmusik im Erzbistum Köln**

---

---

Informationen, Meinungen, Termine

---



---

**Informationsdienst für Kirchenmusiker, Kirchenmusikerinnen  
und Kirchenchöre**

Referat Liturgie und Kirchenmusik, Hauptabteilung Seelsorge

KONTAKTE REFERAT KIRCHENMUSIK

**Richard Mailänder**

Erzdiözesankirchenmusiker

Tel.: 0221 / 1642-1544

E-Mail: richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

**Thilo Dahlmann**

Referent für Kirchenmusik

Tel.: 0221 / 1642-1166

E-Mail: thilo.dahlmann@erzbistum-koeln.de

**Thomas Höfling**

Referent für Kirchenmusik

Tel.: 0221 / 1642-1166

E-Mail: thomas.hoeffling@erzbistum-koeln.de

**Gisela Wolf**

Sekreteriat

Tel.: 0221 / 1642-1539

Fax.: 0221 / 1642-1558

E-Mail: gisela.wolf@erzbistum-koeln.de

**KiEK-Redaktion:**

kiek@erzbistumkoeln.de

**Schon gesurft?**

[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

IMPRESSUM

*Herausgeber:*

Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln,

Referat Liturgie und Kirchenmusik

Heft 1/2008

*Verantwortlich:*

Richard Mailänder,

Erzdiözesankirchenmusikdirektor

*Dieses Heft wurde erstellt von:*

Stephanie Aragione-Krey

Thilo Dahlmann

Michael Koll

Gisela Wolf

*Anschrift:*

Erzbischöfliches Generalvikariat

Referat Liturgie und Kirchenmusik

-KiEK-

Marzellenstraße 32

50606 Köln

*E-Mail:*

kiek@erzbistumkoeln.de

**Redaktionsschluss für KiEK 2/2008: 15. Oktober 2008**

|                                                                    |                        |
|--------------------------------------------------------------------|------------------------|
| <b>IMPRESSUM</b>                                                   | <b>2</b>               |
| <b>INHALT</b>                                                      | <b>3</b>               |
| <b>EDITORIAL</b><br>Richard Mailänder                              | <b>4</b>               |
| <b>PERSONALIA</b><br>Interview mit A. Zimmermann                   | <b>5</b>               |
| <b>SEELSORGEBEREICHSMUSIKER</b><br>Aus dem Rhein-Sieg-Kreis (rrh.) | <b>8</b>               |
| <b>BERICHTE UND TERMINE</b><br>Pueri Cantores                      | <b>15</b><br><b>18</b> |
| <b>AUS DEN STADT- UND KREISDEKANATEN</b>                           |                        |
| Köln                                                               | <b>19</b>              |
| Bonn                                                               | <b>20</b>              |
| Düsseldorf                                                         | <b>22</b>              |
| Mettmann                                                           | <b>23</b>              |
| Neuss                                                              | <b>27</b>              |
| Rhein-Erftkreis                                                    | <b>28</b>              |
| AK SINGLES - Fortbildungsangebote                                  | <b>29</b>              |
| <b>STELLENANZEIGEN</b>                                             | <b>31</b>              |
| <b>SONSTIGES</b>                                                   | <b>33</b>              |
| <b>KONTAKTE</b>                                                    | <b>2;35</b>            |



Liebe Leserinnen und Leser,

soeben ist unsere erste Werkwoche außerhalb der Fastenzeit zu Ende gegangen. Es war eine spannende und sehr dichte Woche unter dem Motto: Herr, gib uns den Geist der Einheit! In den Abschiedsreden Jesu ist die Bitte um Einheit ein zentrales Thema.

Wie ist die Einheit zu erreichen? Der mittlerweile verstorbene Prior von Taizé, Roger Schutz, hat bereits sehr früh darauf hingewiesen, dass es zur Einheit unbedingt erforderlich, zunächst die eigene Konfession zu entdecken und bewusst zu erleben. Es ist dies eine wichtige Voraussetzung, um fair miteinander zu reden. Ich selber bin auch zutiefst überzeugt, dass Diskussionen unter Fachtheologen zu dem Thema unverzichtbar sind, gleiches gilt für die Leitungen der verschiedenen christlichen Gemeinschaften. Jedoch glaube ich nicht, dass die Einheit denkbar ist durch Erklärungen und Verordnungen sondern vielmehr durch das gemeinsame Gebet. Und klanggewordene Gebete sind die zentrale Aufgabe der Kirchenmusik. Damit kann gerade die Kirchenmusik einen besonderen Beitrag zur Einheit im Gebet leisten.

Es war in dieser Werkwoche beglückend mit dem (evangelischen) Chorleitungsreferenten Prof. Dr. Christfried Brödel zu erleben, wie viel wir allein mit unseren Mitteln dazu beitragen können (Anmerk. d. Red.: ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe von KiEK).

Leider kommt unsere ökumenische Chorreise nach Rom 2009 aus Kostengründen (alle Angebote über sechs Tage Reise mit Halbpension lagen über 1.000 €) nicht zustande. Stattdessen haben wir nun gemeinsam mit den evangelischen Kollegen der Evangelische Kirche im Rheinland vereinbart, dass wir im kommenden Jahr eine ökumenische Kirchenmusikwoche durchführen wollen. Wir werden versuchen, auch die ein oder andere orthodoxe Kirche dafür zu gewinnen.

Termin ist die **Pfingstwoche 2009**, konkret vom **02.06.09 bis zum 06.06.09**. Dazu wird noch eine separate Einladung erfolgen. Vom 2.-5.6. bitten wir Sie bereits heute, nach gemeinsamen Möglichkeiten von Gottesdiensten oder geistlichen Konzerten in Ihren Regionen zu suchen. Zur Zeit sind wir dabei für diesen Anlass ein eigenes Chorbuch zu erstellen. Den Abschluss wird der 6.6. bilden mit verschiedenen Workshops (u.a. mit John Rutter) in Köln und einem gemeinsamen abschließenden Abend-/Nachtgebet im Kölner Dom.

Es wäre sehr erfreulich, wenn Sie sich bereits jetzt Gedanken machen würden, wie Sie sich in dieses Projekt einbringen können. Es wird immer wichtiger angesichts der globalen Entwicklungen, dass wir Christen uns bemühen mit einer Stimme zu sprechen. In der Hoffnung diese Bitte nicht vergeblich zu tun verbleibe ich mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit und einen möglichst erholsamen Urlaub

Ihr

Richard Mailänder

## Interview mit Herrn Kantor Anton Zimmermann anlässlich seines 80. Geburtstages

*TD:* Sie haben im vergangenen Jahr Ihren 80. Geburtstag gefeiert, wozu wir Ihnen nachträglich herzlich gratulieren. In Ihrer langen Laufbahn haben Sie die Kirchenmusik des Erzbistums mit gestaltet und zahlreiche Schüler geprägt. Könnten Sie bitte Ihren Werdegang schildern?

*AZ:* Geboren bin ich in einem kleinen Ort auf dem Lande mit einer kleinen Barockkirche und einer alten Orgel von 1790, die klanglich sehr reizvoll war. Diese Dinge haben mich animiert, Kirchenmusik zu lieben und vielleicht Kirchenmusiker zu werden. Das Elterhaus war streng katholisch. Es war üblich, jeden Morgen in die Kirche zu gehen. Die Mutter war Lehrerin und der Vater sang im Kirchenchor. In der Zeit des Kriegsausbruchs 1939 wurde der dortige Organist eingezogen. Ab 1940 habe ich neben der Schulzeit, im Alter von 13 Jahren, den Orgeldienst versehen und den Chor übernommen. Da Köln zu dieser Zeit schon stark zerstört war, bin ich dann in den Jahren 1943/44 an die damalige Reichshochschule für Musik und Darstellende Kunst nach Wien gegangen. Mein Bruder war dort zu dieser Zeit im Lazarett. Wien war noch nicht in Kriegsmitleidenschaft gezogen worden und im Vergleich zu Köln eine Insel der Ruhe. Dort habe ich Klavier studiert. Zunächst wollte ich Pianist werden und so blieb die Kirchenmusik eine Art Nebentraum. Kriegsbedingt wurde die Hochschule nach drei Semestern geschlossen. Da ich aus gesundheitlichen Gründen bis März 1945 vom Wehrdienst zurückgestellt war, bestand mein totaler Kriegseinsatz aus Bürotätigkeit für ein Energieunternehmen. Als die Hochschule in Köln 1947 nach dem Krieg wieder öffnete, habe ich die Aufnahmeprüfung gemacht und dort bis 1953 studiert. Zunächst Klavier in der Meisterklasse von Prof. Pillney, einem Enkelschüler von Clara Wieck und Komposition bei Philipp Jarnach.

*TD:* Wie kamen Sie dann zur Kirchenmusik?

*AZ:* Als Existenzgrundlage schien mir das Klavierstudium zu unsicher. Also kombinierte ich dieses mit der Kirchenmusik.

*TD:* Welche musikalischen Einflüsse haben Ihnen Ihre Lehrer mitgegeben?

*AZ:* Die Liebe und Begeisterung für die großartigen Kompositionen der altklassischen Polyphonie vermittelte mir der damalige Aachener Domkapellmeister Prälat Prof. Rehmann in seinen ausgezeichneten Vorlesungen zur Stilistik, die er verbunden mit dem Fach Chorleitung an der Musikhochschule hielt. Besonders die Werke eines Josquin Desprez, Lassus, Palestrina und die der niederländischen Schule stellte er immer wieder als ideale Vorbilder heraus. In gleicher Weise wurde mir die Begeisterung für den gregorianischen Choral durch den Dozenten Dr. Tack vermittelt. Diese beiden Richtungen bildeten fortan die Grundlage meiner kirchenmusikalischen Tätigkeit und erfolgreichen Chorerziehung. Mein Orgellehrer war der hervorragende Kölner Domorganist Prof. Josef Zimmermann, mit dem ich übrigens nicht verwandt bin. Es folgten danach noch Interpretationskurse bei den Professoren Michael Schneider und Gustav Leonhardt, Amsterdam.

*TD:* Nach dem Krieg und der Tätigkeit in Ihrer Heimatpfarre traten Sie dann Ihre erste Stelle an. Wie kann man sich heute Ihre Tätigkeit vorstellen?

*AZ:* Im Jahre 1951 habe ich noch während meines Studiums meine erste Stelle in St. Rochus, Köln-Bickendorf, angetreten, damals mit 18.000 Seelen die größte Stelle des Erzbistums. Dadurch hatte ich natürlich eine große Auswahl von Leuten, die bereit waren, mit mir zu arbeiten. Die Gemeinde hatte drei Kapläne und den Dechanten. Jeden Tag gab es vier Messen, von denen drei mit Orgel waren. Dazu kamen die Exequien, bei denen ich jeweils das lateinische Requiem singen musste. Von den sechs Sonntagsmessen wurden 5 gespielt. Vorabendmessen und Sonntagnachmittagmessen existierten damals noch nicht. Die Chorarbeit erstreckte sich auf den Kirchenchor mit ca. 40 bis 50 Mitgliedern und auf eine Männer- und Frauenschola für das allsonntägliche lateinische Hochamt. Daneben bestand ein Mädchenchor und eine Knabenschola, die ausschließlich Choral sang und an den hohen kirchlichen Feiertagen das gesamte Proprium im Chorraum vortrug. Insgesamt kam ich auf acht Proben wöchentlich. Am ersten Weihnachtsfeiertag spielte ich in der Zeit

von 5 bis etwa 13 Uhr zwölf Messen hintereinander, davon drei mit Chorbeteiligung: Mette und 10 Uhr-Hochamt mehrstimmig, das Hirtenamt um 8 Uhr choraliter. In den 50er Jahren führte ich in St. Rochus die Geistlichen Abendmusiken ein. Im Kölner Dom spielte ich ab 1960 sporadisch die Sonntagsvesper mit den Priesterseminaristen und die nachfolgende Abendmesse, wenn der Domorganist durch die damals vielfach stattfindenden Orgelweihen verhindert war. In den 60er bis 80er Jahren wurde ich mehrmals zur Ausführung von Orgelkonzerten, Hochämtern und Chorkonzerten im Dom eingeladen, bei denen wir manchmal vereint mit einem zweiten oder dritten Chor mehrstimmige Werke von Gabrieli, Schütz und nicht zuletzt Bach-Motetten aufführten.

*TD:* Welche Erfahrungen haben Sie mit Ihren Pfarrern in all den Dienstjahren gemacht?

Die Erfahrung mit der großen Anzahl von Klerikern war durchweg gut. Meine Arbeit wurde immer voll anerkannt und unterstützt. Zum Beispiel war es in der ersten Zeit unüblich, oft auch nicht möglich, nach den Gottesdiensten größere Orgelnachspiele zu machen. Ich begann damit 1957 nach dem Einbau einer größeren, dreimanualigen Orgel, die die Gemeinde von der evangelischen Stadtkirche Moers wegen Bergbauschäden günstig erwerben konnte – erste ökumenische Annäherungen! Ein Musikliebender Kaplan regte sofort an, dass nach den Sonntagsmessen die Orgelwerke, die ich spielte, vom Altar aus angekündigt wurden, was sehr zu einer immer stärker werdenden Zuhörerschaft beitrug.

*TD:* Welche Werke haben Sie vornehmlich mit Ihren Chören in Gottesdienst und Konzert aufgeführt?

Schon mit meinen ersten Chören in meiner Heimat habe ich Werke der alten Vokalpolyphonie aufgeführt, aber auch Werke von Distler, Pepping, Schroeder und Hindemith. Dies waren auch die Schwerpunkte meiner Arbeit in St. Rochus. Erst viel später habe ich dann Orchestermessen von Mozart einstudiert, die in der Regel nur in der Christmette erklangen.

*TD:* Welche besonderen Erlebnisse verbinden Sie mit Ihrer Chorarbeit?

*AZ:* Im Jahre 1953 wurde das erste Fernsehhoheamt Deutschlands aus der Krypta von St. Gereon übertragen. Ich sang mit meinem Chor die missa brevis von Hermann Schroeder. Zwei oder drei Jahre später führten wir erstmals die Johannes-Passion von Heinrich Schütz auf, was mir damals Kritik der Diözesanbehörde einbrachte, wegen der gesungenen lutherischen Textfassung. In besonderer Erinnerung ist mir ein Dekanatssingen in Ehrenfeld geblieben, als wir die von mir zur Passion verfasste Chormotette „In stiller Nacht“ aufführten. Es war zufällig der Tag, an dem Papst Pius XII. verstarb.

*TD:* Ich habe in einem Zeitungsartikel über den Kirchenchor St. Rochus über Sie gelesen, dass Sie die Angewohnheit hatten, die Chormitglieder auf Tische zu legen um Ihnen richtige Atmung beizubringen. War dies schon immer Teil Ihrer chorpädagogischen Arbeit? Wie reagierten Ihre Chöre darauf?

*AZ:* Dies stand in der nach meiner Zeit ergänzten Chorchronik, die ohne mein Wissen publiziert wurde und manchen Leser amüsiert haben dürfte. Tatsächlich fand diese Übung nur ein einziges Mal zur Kontrolle der natürlichen Zwerchfellatmung statt. Auf Stimmbildung habe ich frühzeitig Wert gelegt und benutzte zum Einsingen vielfach Kanons, die ich auf verschiedenen Vokalisieren singen ließ. Die Sänger hatten sich schnell daran gewöhnt und erinnerten mich sogar, wenn ich das Einsingen mal vergaß.

*TD:* Sie erwähnten bereits Ihr Kompositionsstudium bei Philipp Jarnach an der Kölner Musikhochschule. Welchen Einfluss hatte dieses Studium auf Ihre Tätigkeit als Kirchenmusiker?

*AZ:* Ich habe mich immer zurückgehalten, eigene Werke in den Vordergrund zu stellen. Einige Stücke habe ich mit meinen Chören aufgeführt. Eine Messkomposition, die „Te Deum Messe“ wurde vom Verlag Schwann verlegt und häufig auch in anderen Kirchen, wie z. B. dem Freiburger Münster aufgeführt. Auch Richard Mailänder führte dankenswerterweise vor einigen Jahren meine oben erwähnte Chormotette auf. Kontakte zum Rundfunk führten dazu, dass einige meiner Chorsätze im Rahmen der Mor-

genandachten im Rundfunk erklangen.

*TD:* Ein wichtiger noch zu nennender Aspekt Ihres Berufslebens ist Ihre Lehrtätigkeit.

*AZ:* 1983 hatte man mich mit einem Lehrauftrag für künstlerisches Orgelspiel an die Robert-Schumann Hochschule Düsseldorf berufen – ich hatte mich nicht dafür beworben. Aus dieser fruchtbaren Zeit sind bis heute lebendige Kontakte zu meinen Schülern und Kollegen erwachsen. Drei meiner Schüler sind heute Professoren an Hochschulen. Ich beendete meine Lehrtätigkeit im Jahre 1995.

*TD:* Sie sind ein lebendiger Zeitzeuge der kirchlichen und musikalischen Entwicklung seit Beginn der fünfziger Jahre. Wie erlebten und wie beurteilen Sie heute die konziliäre Entwicklung in den sechziger Jahren?

*AZ:* Im Vordergrund stand das Ende des lateinischen Hoheamts. Zwar war die lateinische Messe weiterhin erlaubt, wurde aber zunächst nur noch einmal im Monat, dann nur noch zu Hochfesten zelebriert. Ich hatte zum Glück einen konservativen Pfarrer, der die Entwicklung bremste. Durch das Konzil wurde die Gemeinde aus Ihrer Funktion des „aktiven Hörens“ herausgehoben. Sie wurde zum aktiven Teil des Gottesdienstes. Damit einher ging auch eine Verflachung des musikalischen Niveaus. War es zwar verständlich, die Volkssprache stärker in die Gottesdienste einzubeziehen, so musste nun aber auch die Kirchenmusik Rücksicht auf die Gemeinde und Ihre musikalischen Fähigkeiten nehmen. Dadurch wurde die Musik populärer aber auch einfacher. Vieles musste so leider verloren gehen. Hohe musikalische und künstlerische Werte, die vorher gepflegt wurden, wurden aufgegeben. Schlimm waren die ersten Versuche deutscher Liedrufe und ins Deutsche übersetzter Psalmen, bei denen Melodie- und Wortakzent oft nicht übereinstimmten. Zwar ist inzwischen manches besser, aber von Vollkommenheit sind wir noch weit entfernt im Vergleich zu den früheren lateinischen Fassungen. Trotzdem gibt es auch heute noch Chöre, die das alte Gut bewahren und auf hohem Niveau aufführen. Besonders lobend möchte ich hier die Kölner Domchöre erwähnen.

*TD:* Wo sehen Sie augenblicklich die Brennpunkte der Kirchenmusik?

Meiner Antwort auf diese Frage möchte ich gerne eine eigene Frage voranstellen. Wem sagen heute noch Begriffe wie Mystik, Ehrfurcht, Demut etwas? In der heutigen Zeit der Selbstverwirklichung, des Übermuts, der Experimentiersucht und gar der Respektlosigkeit hat das Empfinden für diese genannten Dinge sehr abgenommen. Ist die Kirche noch ein heiliger Ort, ein „locus iste“ oder ein allgemeiner Versammlungsraum, in dem man sich fast alles erlauben kann?

Ich selbst liebe beispielsweise die kölsche Mundart und verwende sie gern im Alltag und beim gemütlichen Beisammensein, fühle mich aber bei einer so genannten kölschen Mess nicht wohl. Es fehlt mir einfach die nötige ehrfurchtsvolle Distanz zu meinem Schöpfer Gott. Thomas von Aquin bringt das in seinem „Adoro te devote“ wunderbar zum Ausdruck. Meines Erachtens liegen hier gute Orientierungspunkte für eine gute Kirchenmusik. Sollten andere durch das mundartliche Beten und Singen eine intensivere Gottesnähe erfahren, so sollte man dies allerdings akzeptieren.

*TD:* Dürften Sie ein Traumbild von Kirchenmusik entwerfen, wie sähe es aus?

*AZ:* Das Volk soll heute intensiver Anteil nehmen. Früher sagte man, die Gemeinde sei „aktiv hörend“. Die Eindrücke damals waren jedoch vermutlich nicht so weit weg von dem, was man heute als Aktivität empfindet.

Ich wünschte, wir würden wieder einen höheren künstlerischen Wert bei der musikalischen Gestaltung der Liturgie anstreben.

*TD:* Eine Frage an den Komponisten Anton Zimmermann – wie sehen Sie die Entwicklung und „kompositorische Zukunft“ der Kirchenmusik?

*AZ:* Die Aufführung anspruchsvoller Werke der modernen Kirchenmusik, ist für die meisten Kirchenchöre einfach zu schwierig. Ich wünschte mir eine Anknüpfung an die Werke alter Meister. Komponisten, die als Vorbild für zukünftige gute Kirchenmusik stehen könnten, sind für mich Arvo Pärt, Petr Eben und Helge Borggrabe, dessen beeindruckendes Oratorium Stella Maris für die Kathedrale von Chartres jetzt auch im Kölner Dom aufgeführt wurde.

*TD:* Wir wissen von Ihnen, dass Sie ein begeisterter Konzertbesucher sind. Welche Konzerte sind Ihnen in Erinnerung geblieben?

*AZ:* Die stärksten Erlebnisse entstammen meiner Studienzeit in Wien. Als Student saugt man alles auf, was man an Eindrücken erhalten kann. Im Rückblick erscheint mir Wien wie ein musikalischer Traum. Täglich gab es dort mindestens zehn Konzerte plus die Opernaufführungen. Ich verzichtete manchmal auf das Mittagessen, um abends einen Stehplatz in der Staatsoper erstehen zu können. Bei den Konzerten im Musikvereinssaal erlebte ich unter anderem Knappertsbusch, Furtwängler und Richard Strauss, dem ich an seinem 80. Geburtstag gegenüber stand, dann aber zu schüchtern war, mir ein Autogramm geben zu lassen. Prägend waren für mich die Hochämter in der Hofkirche mit den Wiener Sängerknaben. Dort erlebte ich auch berühmte Sänger, wie Irmgard Seefried, Anton Dermota und Walter Berry. In Köln besuchte ich, wenn es mir möglich war, die Orchesterproben von Günther Wand, erlebte hier und in Paris auch Marcel Dupré, Langlais und viele andere. Es waren erlebnisreiche Eindrücke in all den Jahren, es waren viele Jahre des Schaffens und des Genießens und für mich eine schöne und erfüllte Zeit.

*TD:* Ich danke Ihnen für das Interview, wünsche Ihnen alles Gute und weiterhin gute Gesundheit!

*(Das Interview führte Thilo Dahlmann.)*

Gebet eines Chorleiters

*Lieber Herrgott, steh mir bei,  
dass bei den Proben Ruhe sei,  
und dass aus dieser Hammelherde  
ein Kreis von zarten Lämmlein werde.*

*Auf dass sie nicht die Probe stören  
und mir auf mein Kommando hören,  
denn mir allein soll diese Runde  
gehörchen in der Sangesstunde.*

*Hilf mir auch, dass sie nicht schlafen,  
wenn sie dann ruhig sind, die Braven;  
dass, wenn den Taktstock ich erhebe  
der ganze Chor aufs Neu` erlebe.*

*Hilf dem Sopran so gut es geh`  
hinauf bis zu dem Hohen C.  
Bis tief in`n Keller hilf dem Bass,  
dann macht mir`s Dirigieren Spaß.*

*Hilf dem Alt und dem Tenor,  
dass ihre Töne komm` hervor,  
so rein und klar wie Morgentau  
und den Text lern` ihnen au`.*

*Und schick mir doch so ab und zu  
ein neues Sänglerherz dazu.*

## Seelsorgebereichsmusiker im Erzbistum Köln

**Nachdem wir in der vergangenen KiEK-Ausgabe die Kolleginnen und Kollegen aus Köln vorgestellt haben, folgen nun die Kolleginnen und Kollegen aus dem Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch)**

### Martin Blumenthal

Ich wurde 1963 in eine musikalisch ambitionierte Familie in Köln-Porz geboren. Nachhaltig dankbar bin ich den langjährigen Lehrern meiner Jugendzeit, Helene Preukschat (Klavier) und Helmut Zehnpfennig (Orgel). Bei meinem Vater Josef (Lehrer / Kirchenmusiker) durfte ich ab 14 jeden Sonn-/Festtag eigenständig orgeln und bei seinen Chorproben korrepetieren.



Meine akademische Vita hat mich im Verlauf von 20 Semestern von der Uni Köln (Musikwiss., Phonetik, Theol.) über das Gregorius-Haus, Aachen (Kirchenmusik) hin zur Musikhochschule Köln geführt (Instrumentalpädagogik Alte Musik mit Cembalo / Posaune).

Nach ersten Anstellungen im Kölner Raum bin ich 1986 schon zu Studienzeiten im heutigen Wohn- und Tätigkeitsbereich Much-Marienfeld in den Ausläufern des Bergischen Landes gestrandet. Die Pfarrkirche verfügt über eine denkmalgeschützte vollpneumatische Klais-Orgel mit deutsch-romantischer Disposition (2006 abschließend renoviert).

Die schöne Landschaft, die würzige Sorte von Menschen und der vergleichsweise gut funktionierende Land-Katholizismus haben mich davon überzeugt, dass es nirgends im Bistum schöner sein kann, als genau hier „der Prinz in der Provinz“.

Seit 1998 besteht meine heutige Stellenstruktur mit 2 Seelsorgebereichen (6 Pfarreien, mit Filialen 10 Kirchen). Die regelmäßigen Dienste sind u.a. aufgeteilt auf die weiteren hauptamtlichen Kollegen Bernd Schönenbrücher (SB Much-Marienfeld-Kreuzkapelle) und Ulrich Stommel (SB Ruppichterorth-Schönenberg-Winterscheid).

Unter den 10 Erwachsenen-Chören gibt es neben den gemischten Gruppen einen Frauenchor und 2 Männer-Kirchenchöre. Jugendliche sind mit Jugendchor und dem altersgemischten God-Spell-Chor angesprochen. Kinderchorarbeit findet in Zusammenarbeit mit 2 Grundschulen über die Kontaktstunden statt. 5 examinierte Teilnehmer/innen des C-Kurses wurden bisher von mir unterrichtet. Für eine Fachsimpelei über Alte Musik (auch Spanier, Italiener) oder die klangvolle Kombination von Orgel+Blechbläser bin ich immer ansprechbar: Tel.02245-5005 oder Musikmuch@t-online.de

### Hans-Josef Brings

SB-Musiker in St. Augustin, geb. am 09.03.1956 in Neuss.

Kirchenmusikalischer Abschluss im Juni 1982 am damaligen Robert-Schumann-Institut, Düsseldorf.

Erste Kirchenmusikerstelle ab 1985 in Kaarst.

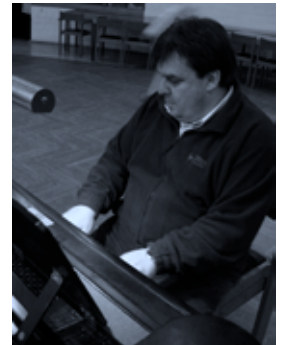
Ernennung zum Chordirektor ADC am 24.06.1989.

Dirigent des Kölner Bach-Orchesters von 1988 bis 1998.

1994 und 1995 Dozent der Barockakademie in Salzburg bei Prof. Walter Riffler.

1999 Wechsel nach St. Augustin-Niederpleis als SB-Musiker.

Im Herbst 2002 Gastdozent an „Muchtar Ashrafy“ (Universität) in Tashkent-Uzbekistan.



### Marcus Dahm

studierte an der Katholischen Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius in Aachen, wo er im Februar 2007 sein A-Examen ablegte. Seine Lehrer waren hier u. a. Ulrich Peters und Prof. Michael Hoppe (Orgel Improvisation), Prof. Hans Schnieders (Orgelliteraturspiel), Joachim Neugart und Prof. Stefan Schreyer (Chor- & Ensembleleitung), Prof. Matthias Kreuels (Gregorianik & Liturgiegesang), Marlies Buchmann (Gesang) sowie Kapellmeister Raymond Janssen (Klavier). Verschiedene Kurse wie z. B. mit Prof. Eric Ericsson, Prof. Anders Eby oder Prof. Ludger Lohmann rundeten seine Ausbildung ab.

Bereits vor Beginn seines Studiums gründete er in seiner Heimatstadt Bitburg den Kammerchor „CantArte“ und das Kammerorchester „ConCerti 'Stromenti“, die beide noch heute als Kammerchor und Orchester der Katholischen Familienbildungsstätte Bitburg mit regelmäßigen Konzertprojekten unter seiner Leitung an die Öffentlichkeit treten. Außerdem war er während des Studiums u. a. in Bitburg-Mötsch, Erzen sowie an der Stiftskirche Kyllburg (Kreis Bitburg-Prüm) als Kirchenmusiker tätig. Zum 01.01. 2008 trat er seinen Dienst als Seelsorgebereichsmusiker in den Pfarreien St. Mariä Himmelfahrt in Troisdorf-Spich und Heilige Familie in Troisdorf-Oberlar an. Hier ist er momentan mit dem Ausbau der verschiedenen Chöre sowie der Neugründung eines Kinderchores für den Seelsorgebereich beschäftigt.



**Adolf Fichter**

geb. 1952 in St. Ingbert (Saarland). Erste musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen, nach dem Abitur Studium

an der Staatlichen Musikhochschule in Saarbrücken und an der Universität in Saarbrücken.

1981-1982 Organist an der Propsteikirche in Königswinter-Oberpleis, 1982-1985 Kantor an der Bonner Stiftskirche, seit 1986 an der St. Servatiuskirche in Siegburg.

Derzeit SB-Musiker im SB „Siegburg Am Michaelsberg“ (Gemeinden St. Servatius, St. Anno und St. Joseph) mit kirchenmusikalischem Schwerpunkt in der Innenstadtpfarrei St. Servatius (regelmäßige Gottesdienstgestaltung durch verschiedene Chorgruppen v. a. Servatius-Chor und Choralchola, vielfältiges Orgelmusikangebot in Liturgie und Konzerten u. a. im „Siegburger Orgelzyklus“, jeden Samstag „Orgelmusik zur Marktzeit“).

Seit 1996 auch Orgelsachverständiger der Erzdiözese Köln.

**Herbert Hornig**

Jahrgang 1953, verheiratet, 3 Kinder. Studium der Kirchenmusik in Aachen (Gregorius-Haus) ab Oktober 1969, B-Examen Mai 1973, anschließend „K-O-Ch“ in St. Elisabeth, Siegburg. Seit 1975 an St. Laurentius, Dattenfeld tätig. Ab Oktober 1997 Seelsorgebereichsmusiker im Pfarrverband Windeck mit den Pfarreien Dattenfeld, Herchen, Leuscheid und Rosbach.

Neben den bestehenden Kirchenchören Dattenfeld und Herchen, sowie dem Kinderchor Dattenfeld, wurde seit 1975 das Blockflötenensemble (1975), der Jugendchor (1988), der Mundartchor (seit 2003) und der Familiensingkreis (2007) gegründet. Mehrmals zu bestimmten Anlässen Projektchöre. So z.B. anlässlich einer Priesterweihe 2006 (ca.100 SängerInnen).

Häufige Zusammenarbeit mit Musikern und Chören der evangelischen Gemeinden. In drei aufbauenden Gruppen werden Kenntnisse des Blockflötenspiels vermittelt.

**Friedrich Grothe**

geboren 1954 in Letmathe studierte nach dem Abitur kath. Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln (B-Examen). Danach absolvierte er an der Musikhochschule in Duisburg das Klavier- und Orgellehrerexamen sowie musikalische Früh- und Grundausbildung. Seit 1999 ist er Seelsorgebereichskirchenmusiker

im Seelsorgebereich Hennef-Ost. Hier leitet er drei Kirchenchöre, einen Jugendchor und zwei Kinderchöre.

**Andreas Janich**

1964 in Hilden geboren, verheiratet, zwei Kinder.

erster Klavierunterricht mit 10 Jahren und mit 16 Jahren erster Orgelunterricht.

Nach der Fachoberschulreife zunächst eine handwerkliche Ausbildung, danach eine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten bei der Stadt Hilden. Neben den Ausbildungsberufen von 1983 bis 1986 Ausbildung im Bischöflichen Kirchenmusikseminar des Bistums Essen mit Abschluss des C-Examens.

Nach dem Zivildienst von 1991 bis 1994, ebenfalls in Essen, Kirchenmusikstudium mit Abschluss des B-Examens. Berufliche Stationen in Hilden-West, Essen-Heidhausen, Wuppertal-Barmen, Elsdorf/Erft und Telgte/Westfalen.

Seit 4 Jahren Seelsorgebereichskirchenmusiker in Lohmar. Chorleiter von 3 Erwachsenenchören, Leiter einer Kirchenband und eines Kinderchores.

Regelmäßige Chorkonzerte mit Vorliebe für Romantik (Cäcilienmesse von Charles Gounod), sowie Konzerte mit dem TaMiGu-Trio.

**Martin Monter**

(geb. 1966) studierte an der Katholischen Kirchenmusikschule St. Gregoriushaus in Aachen. Das Studium schloss er mit dem A-Examen ab. Orgelunterricht bei Prof. Michael Schneider,

Viktor Scholz und Norbert Richtsteig. Seit 2001 als Seelsorgebereichsmusiker im Kirchengemeindeverband Unkel tätig.

Schwerpunkte liegen hier im Aufbau der Kinder- und Jugendchorarbeit. Regelmäßige musikalische Angebote in den Grundschulen und Kindergärten ergänzen dies.

Musikalisches Arbeitsmaterial erhielt er durch die regelmäßige Teilnahme am Orff-Schulwerk-Kurs auf Kloster Andechs. Letzte Fortbildung bei Prof. Ingo Bredenbach in Idstein.

Das besondere Projekt im Jahr 2008 ist die „Singschule für Erwachsene“. Hier werden Grundkenntnisse der Stimmbildung und allgemeinen Musiklehre vermittelt. Das Singen nach Noten wird anhand der relativen Solmisation erlernt.

**Jochem Röttig**

Seit 1977 bin ich als Kirchenmusiker in Eitorf tätig. Studiert habe ich an der Musikhochschule in Düsseldorf. Seit 1999 bin ich Seelsorgebereichskirchenmusiker im Seelsorgebereich A des Dekanates Eitorf. Zu meinem Seelsorgebereich gehören die Kirchen in Eitorf, Harmonie, Merten, Alzenbach, Mühleip und Obereip.

Ich leite drei Kirchenghöre – von klein (20 Singende) bis groß (73 Singende). Eine Aktivität möchte ich herausgreifen, um sie den Kolleginnen und Kollegen besonders „ans Herz“ zu legen, den Evensong. Ich habe vor vier Jahren mit einer Evensongreihe im Advent begonnen, im darauf folgenden Jahr kam eine Reihe in der Fastenzeit hinzu. Mit dem Kirchenchor in Eitorf gestalte ich diese beiden Reihen seitdem regelmäßig. Ich habe die Termine auf Dienstagabend gelegt, und zwar an jeden Dienstagabend um 21:00 Uhr nach der Kirchenchorprobe. Die Regelmäßigkeit ist wichtig, damit der Evensong zum „Selbstläufer“ wird. Im ersten Jahr waren ca. 20 Nichtkirchenchorsänger in der Kirche, in der letzten Adventszeit an jedem Dienstag über 100, und das bei uns „auf dem Land“. Die Erfolgsgeschichte Evensong ist maßgeblich daran beteiligt, dass 73 Sängerinnen und Sänger im Kirchenchor singen. Versucht es einmal, es lohnt sich!

**Martin Niklas**

Geb. 1946 in Wenden/Ottfingen in Westfalen/ Kreis Olpe. Von 1960-1968 Klavier und Orgelunterricht in der Musikschule Olpe bei Kirchenmusiker Bernd Allenstein. 1968-1972 Studium am St. Gregoriushaus Aachen mit Abschluss B-Examen.

1972-1984 Kirchenmusiker an der Stadtpfarrkirche St. Marien in Siegen-Mitte. (Diözese Paderborn) Seit 1984 Kirchenmusiker in St.

Dionysius, Niederkassel. Ab 1997 Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich Troisdorf-Süd und Troisdorf-Nord. Koordination von sechs Gemeinden, sowie aller Chorgemeinschaften zwecks Messgestaltung und Konzerten. Organisation und Koordination aller Dienstgespräche mit Pfarrer und nebenamtlichen Organisten. Leitung von drei Chören, sowie die Leitung von Schola und Kantoren. Mitarbeit im Liturgiekreis, Kindergarten und Grundschule, sowie im Ökumenekreis in Troisdorf-Süd.

**Bernd Schaboltas**

geb. 1974, studierte nach dem Abitur Kirchenmusik an der kath. Kirchenmusikschule St.-Gregorius-Haus und schloß 1999 mit dem B-Examen ab. Von 2003 bis 2005 absolvierte er ein Zusatzstudium mit Diplomabschluß im Hauptfach Orgel bei Christoph Grohmann (Rheda-Wiedenbrück) an der Hochschule für Künste in Bremen.

Nach kirchenmusikalischen Tätigkeiten in Mettmann und Lüdinghausen (Bistum Münster) ist er seit Oktober 2005 Seelsorgebereichskirchenmusiker in SB Siegburg-Ost. Hier leitet er die Chorgemeinschaft St. Marien, den Chor „Cantamus“ und drei Kinderchorgruppen. Im November 2006 führte der Kinderchor mit großem Erfolg das biblische Musical „Noah“ der Creativen Kirche in Witten auf. Zur Zeit ist das Projekt „Jona – Unterwegs im Auftrag des Herrn“ (ebenfalls Creative Kirche) für eine Auf-führung im Juni in Vorbereitung.

**Norbert Precker** ist Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich Bad Honnef Tal

**Johann Schmelzer**

- 1969 in Koblenz geboren.
- Erster Orgelunterricht bei Leo Braun / Koblenz, erster Klavierunterricht bei Eva Maria Waldruff / Koblenz.
- 1988 Abitur, anschließend Grundwehrdienst.
- 1990 bis 1992 C-Ausbildung an der bischöflichen Kirchenmusikschule in Trier.
- 1992 bis 1997 Studium der katholischen

Kirchenmusik an der Johannes-Gutenberg Universität in Mainz. Chor- und Orchesterleitung bei Mathias Breitschaft und Eberhard Volk, Orgelliteraturspiel bei Prof. Peter A. Stadtmüller, Orgelimprovisation bei Dr. Egidius Doll, Klavier bei Juan Levy. Teilnahme an der Altenberger Orgelakademie. Kurse u.a. bei Loic Maillé, Anders Bondemann, Daniel Roth, Odile Pierre, Olivier Latry und Harald Feller. Hospitation bei der Kinder- und Knabenchorerziehung des Mainzer Domchores.

- 1997: A-Examen und weitere Orgelstudien bei Prof. Gerhard Gnann.
- 1991 bis 1996 Kirchenmusiker an St. Peter in Koblenz.
- Gründung und Leitung des Jugend- und Motettenchores an St. Peter sowie Leitung des Kirchenchores.
- 1997 vorübergehend auch Leitung des Kirchenchores von St. Franziskus in Koblenz.
- Seit November 1997 Kantor an St. Johannes in Troisdorf-Sieglar und gleichzeitig Seelsorgebereichskirchenmusiker im Seelsorgebereich C des Dekanates Troisdorf.
- Gründung und Leitung der „Singschule an St. Johannes“.
- Initiator und künstlerischer Leiter der monatlich einmal stattfindenden „geistlichen Abendmusiken an St. Johannes“, daneben rege Konzerttätigkeit als Organist mit Literaturspiel und Improvisation
- Leitung dreier Kinderchorgruppen und der Kirchenchorgemeinschaft Sieglar/Kriegsdorf.
- Regelmäßige Durchführung von ökumenischen Kirchenmusikprojekten und konzertante Zusammenarbeit mit dem Koblenzer Bachchor und anderen Ensembles.

## Anpassung der Seelsorgebereichsmusikerinnen- und Seelsorgebereichsmusikerstellen an die neuen Pastoralstrukturen

In jedem Seelsorgebereich ist eine Stelle für eine Seelsorgebereichsmusikerin oder einen Seelsorgebereichsmusiker einzurichten und zu besetzen – in der Regel als Vollzeitstelle.

In Seelsorgebereichen, die zusammengelegt werden, steht spätestens zum 01.01.2009 nur eine Stelle als Seelsorgebereichsmusiker zur Verfügung. In den Fällen, in denen in jedem der Seelsorgebereiche, die zusammengelegt werden, bereits Seelsorgebereichsmusikerinnen oder Seelsorgebereichsmusiker beschäftigt sind, ist folgendes Verfahren anzuwenden:

1. Die jeweiligen Seelsorgebereichsmusikerinnen/Seelsorgebereichsmusiker werden vom Projektleiter Perspektive 2020 gebeten, spätestens bis zum 31.03.2008 einen einvernehmlichen Vorschlag zu erarbeiten, wer künftig – spätestens vom 01.01.2009 – alleine die Funktion des Seelsorgebereichsmusikers ausübt.
2. Sollte ein solches Einvernehmen nicht hergestellt werden, wird der jeweilige Regionalkantor vom Projektleiter als „Mediator“ bestellt. Der Regionalkantor soll das Einvernehmen durch aktive Begleitung und fachliche Unterstützung bewirken.
3. Kommt bis zum 31.05.2008 dennoch keine Einigung zustande, informiert der Projektleiter den Erzdiozesankirchenmusikdirektor. Dieser spricht – nach Einholung der Voten der Betroffenen sowie des Regionalkantors – eine Empfehlung an die zuständigen Trägergremien aus, wem die Aufgabe übertragen werden soll.

Seelsorgebereichsmusikerinnen und Seelsorgebereichsmusiker, deren Stelle aufgrund der Zusammenlegung oder Veränderung von Seelsorgebereichen im Rahmen des Projektes „Wandel gestalten – Glaube entfalten – Perspektive 2020“ wegfällt, und die dadurch ihre Tätigkeit als Seelsorgebereichsmusiker verlieren, werden in dem neuen Seelsorgebereich mit ihrem bisherigen Beschäftigungsumfang weiterbeschäftigt. Sie erhalten die Vergütung entsprechend eines Seelsorgebereichsmusikers, solange das Arbeitsverhältnis besteht.

## Veni Sancte Spiritus!

Die Predigt des Generalvikars Dr. Dominik Schwaderlapp anlässlich der hl. Messe zur Verleihung der Zeugnisse an die C-Kurs-Absolventen am 27. Januar 2008 im Maternushaus

I.

Liebe Schwestern und Brüder, Jesus Christus sucht und ruft Menschen. Das steht am Beginn seines öffentlichen Wirkens. Eben haben wir es im Evangelium gehört. Er predigt Umkehr und sucht Menschen, ihm bei der Verkündigung zu helfen. Simon und Andreas, Jakobus und Johannes, das sind die ersten, die ihm folgen. Dabei ist das, was sie mitbringen, recht unterschiedlich. Simon Petrus ist sehr impulsiv. Er hat ein gutes Herz, aber manchmal kommen seine Taten nicht hinter seinen Worten her. Jakobus und Johannes werden im Evangelium auch „Donnersöhne“ genannt. Sie scheinen ein heftiges Temperament zu haben. Später kommt Nathanael hinzu, der eher zur Skepsis neigt. Es sind ganz unterschiedliche Typen, die Jesus da um sich schart.

Und hier wird schon etwas Großartiges im Wirken Gottes deutlich: Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch. Und gerade durch seine Menschlichkeit wirkt er göttliches Heil. Durch seine menschlichen Worte verkündet er die Botschaft des Vaters. Durch seine menschlichen Hände bringt er göttliche Heilung. Durch seinen menschlichen Tod bringt er ewiges Leben in der Herrlichkeit Gottes. Und es ist nicht nur die menschliche Seite Jesu, durch die Gott das Heil wirkt. Er sucht Menschen, die dieses Heil zu anderen Menschen bringen. Und er sucht dazu Menschen mit den unterschiedlichsten Begabungen. Paulus bringt es im 1. Korintherbrief auf den Punkt, wenn er schreibt: „Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen“ (1 Kor 12,4-6).

Liebe Schwestern und Brüder, Ihnen ist in besonderer Weise die Gabe anvertraut, durch Ihr musikalisches Wirken Gott zu loben und die Menschen zu erfreuen. Wenn auch Ihr Dienst nur einer innerhalb der Kirche und insbesondere innerhalb der Liturgie ist, so ist er doch mehr als Beiwerk, sondern gehört wirklich dazu. Die Kirche ist ein lebendiger Organismus, der davon lebt, dass wir alle unsere Gaben und Fähigkeiten der Ausbreitung des Reiches Gottes zur Verfügung stellen.

So möchte ich an dieser Stelle Ihnen, den Absolventen des C-Musiker-Kurses für Ihre Bereitschaft danken, Ihre Fähigkeiten und Begabungen auf diese Weise dem Reiche Gottes zur Verfügung zu stellen. Ich danke aber auch allen Lehrenden, ohne die wir uns heute nicht hier zu dieser festlichen Stunde versammeln könnten. Wenn auch Ihre Ausbildung mit dem heutigen Tag zum Abschluss gekommen ist, so stehen Sie mit dem heutigen Tag ja eigentlich erst am Anfang. Und ich hoffe mit Ihnen und für Sie, dass Sie bald Gelegenheit haben, sich mit Ihren erworbenen Fähigkeiten in Dienst nehmen zu lassen.

Was ist wichtig, damit dieser Dienst gut gelingen kann? Was ist nötig, damit Ihr Dienst sich in der Kirche so entfalten kann, dass er als Teil des Ganzen dem Evangelium und seiner Verkündigung dient?

II.

Liebe Schwestern und Brüder, ein Vergleich vermag uns hier weiterzuhelfen. Und was liegt näher, als in Ihrem Kreis in die Welt der Musik zu blicken? Und so möchte ich die Kirche einmal vergleichen mit einem großen internationalen Orchester, ein Orchester mit vielen Instrumenten, unterschiedlicher Lautstärke und verschiedener Klangfarben. Die Partitur der Melodie, die dieses Orchester Kirche spielt, ist keine beliebige. Sie ist ihr von Gott vorgegeben. Die Melodie ist von unübertroffener Schönheit, weil sie nicht menschliches Produkt ist, sondern ein Geschenk Gottes an die Menschheit: Es ist die Botschaft von Heil und Erlösung. Diese göttliche Melodie, diese Botschaft zum Klingen zu bringen, das ist Aufgabe, Berufung und Sendung der Kirche mit all den unterschiedlichen Instrumenten, die sie hat. Jeder der verschiedenen Dienste und Berufungen in der Kirche bildet ein eigenes Instrument, so auch die Kirchenmusiker. Was müssen nun die Glieder dieses Orchesters beachten, damit die göttliche Melodie möglichst gut und vollkommen zum Klingen gebracht wird? Drei Elemente möchte ich mit Ihnen ein wenig bedenken.

1. Jeder Spieler muss sein eigenes Instrument beherrschen.

Jedes Orchester ist nur so gut wie seine Spieler. Insofern kommt es zunächst darauf an, dass jeder sein Instrument erlernt und beherrscht. Im wörtlichen Sinne ist dies wesentlicher Gegenstand Ihrer Ausbildung, die Sie nun mit diesem Tag beenden. Sie haben all das gelernt, was für einen guten Kirchenmusiker nötig ist. Und dabei werden Sie festgestellt haben, dass man mit dem Erlernen der dazu nötigen Fähigkeiten nie an ein Ende kommt.

Im übertragenen Sinne gilt dies aber für die ganze Kirche. Es geht zunächst darum, dass jeder Christ seine eigene, persönliche Berufung entdeckt und danach lebt. Niemand muss alles können, niemand muss alle Dienste übernehmen, aber jeder hat seine eigene Berufung. Da gibt es die Berufung, als Christ in der Welt zu leben. Als Familienväter oder -mütter sind Sie zum Beispiel gerufen, im beruflichen und familiären Alltag den Glauben ernst zu nehmen und Christus durch Wort und Lebensweise zu bezeugen. Da gibt es die Berufung, die Welt zu verlassen und dem Herrn in klösterlicher Abgeschiedenheit zu dienen. Da gibt es die Berufung zum Priester, dessen Sendung es ist, Christus in dieser Welt gegenwärtig zu halten. Ob als Laien, Ordensleute oder Priester, immer kommt es darauf an, sich mit ganzem Herzen und Verstand, mit Leib und Seele in diese Berufung einzubringen.

„Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist“ (Mt 5,48) hat uns Christus mit auf den Weg gegeben. Damit haben wir einen lebenslangen Auftrag, die Instrumente, die uns anvertraut sind, zu erlernen und immer besser zu beherrschen.

Aber in einem Orchester kommt es nicht nur darauf an, das eigene Instrument zu beherrschen. Ein zweites muss hinzukommen.

2. Die einzelnen Spieler müssen aufeinander hören.

Es würde zu einem ziemlich schauerhaften Klangchaos kommen, wenn jeder Spieler nur sich und sein eigenes Instrument kennen würde und so laut und so schnell spielen würde wie er oder sie kann.

Zu einem guten Musiker und einer guten Musikerin in einem Orchester gehört die Einsicht, dass mein eigenes Instrument eben nur eines ist und die Melodie erst dann in ihrer Fülle erklingt, wenn alle in möglichst großer Harmonie zusammenwirken und zusammenklingen.

Das gilt nicht nur für ein Orchester, das gilt ähnlich für die Kirche bis hin zu unseren Seelsorgebereichen und Gemeinden. Wir haben in unserem Erzbistum einen Reichtum an Gemeinden, Geistlichen Gemeinschaften, an Verbänden und Gruppierungen. Das reicht bis in die Liturgie hinein. Auch hier wirken verschiedene Dienste zusammen. Da gibt es den Liturgen und die Messdiener, die Kirchenmusiker, die Küsterdienste, jene, die die Kirche reinigen, und andere, die sie mit Blumen schmücken. Es wäre fatal, wenn jeder Dienst nur sich selbst sehen würde, ohne zu bedenken, dass hier eine Vielzahl von Diensten zusammen wirken muss.

Der Prediger zum Beispiel darf nicht vergessen, dass es bei der Verkündigung des Wortes Gottes nicht um Selbstdarstellung geht, sondern darum, das Wort Gottes den Gläubigen nahe zu bringen, dafür das Herz zu öffnen. Und die Kirchenmusik in der Liturgie darf nicht aus den Augen verlieren, dass sie kein Selbstzweck ist, sondern dem Lob Gottes, das von Priestern und Gläubigen Gott dargebracht wird, eine besondere Tiefe und Schönheit erhält. Es geht um Liturgie, nicht um ein Konzert mit liturgischem Anhängsel.

Kurzum: Die ganze Schönheit der Liturgie kommt dann zum Tragen, wenn alle die unterschiedlichen Dienste sich gegenseitig nicht aus den Augen verlieren, einander ernst nehmen und bereit sind, sich ins Ganze einfügen zu lassen.

In einem Orchester muss jeder Spieler sein Instrument beherrschen und zugleich auf die anderen hören. Schließlich ist noch ein drittes nicht zu vergessen.

### 3. Der Blick auf den Dirigenten.

Ob bei Chor oder Orchester, der Dirigent, auch wenn er selbst keinen Laut von sich hören lässt, er ist von entscheidender Bedeutung. Denn nur er kann dafür sorgen, dass die vielen Instrumente, Instrumentalisten und Solisten – einfach alle Mitwirkenden – so zusammen klingen, dass die Partitur in seiner ganzen Fülle zum Klingen kommt.

Der eigentliche Dirigent der Kirche ist Jesus Christus selbst. Doch er wirkt sozusagen mit Hilfsdirigenten in der Nachfolge des heiligen Petrus. Die Bischöfe können wir in dieser Aufgabe entdecken. Und ihr Dienst ist nur so gut, so sehr sie Christus als eigentlichen Dirigenten vergegenwärtigen.

Ich habe das Zusammenwirken von Dirigenten und Hilfsdirigenten einmal erlebt, als unser Erzdiozesankirchenmusikdirektor Richard Mailänder eine Chorfahrt nach Rom organisierte. Damals gab es einen Abschlussgottesdienst mit Kardinal Meisner in Santa Maria Maggiore. Als Sekretär konnte ich diesen bewegenden Gottesdienst miterleben. Außer Herrn Mailänder gab es damals wenigstens drei weitere Dirigenten, die den Chor vor, hinter und neben dem Altar in Einklang brachten. Und so weit ich das entdecken konnte, suchten alle Dirigenten immer wieder den Blick zum Hauptdirigenten – im damaligen Fall Richard Mailänder. Und alle Sängerinnen und Sänger suchten immer wieder den Blickkontakt zu ihren Dirigenten.

Der Blick auf Jesus Christus, die Frage des bekehrten Paulus: „Herr, was willst du, das ich tun soll?“ (Apg 22,9) ist für uns alle von entscheidender Bedeutung, ob wir Priester oder Laien, Liturgen oder gläubig Teilnehmende sind. In allen Lebenssituationen ist dies die entscheidende Frage. Denn nur wenn wir den Willen Christi für unser Leben entdecken, werden wir dazu beitragen, dass sein Wort in dieser Welt zum Tragen kommt und die Sinfonie des Wortes Gottes in ihrer Fülle zum Klingen kommt.

Wir alle haben sehr unterschiedliche Dienste und Pflichten, die es jeden Tag zu erfüllen gilt. Und so unterschiedlich diese Dienste und Pflichten sind, umso wichtiger ist es, dass wir uns immer wieder die Frage stellen: „Herr, was willst du heute von mir? Was ist dein Wille für mich?“ Und wenn wir diese Fragen stellen, dann richten wir unseren Blick auf den eigentlichen Dirigenten der Kirche, auf Jesus Christus. Er wird uns die notwendige Wegweisung geben.

### III.

Liebe Schwestern und Brüder, das eigene Instrument beherrschen, auf die anderen hören und den Dirigenten im Auge behal-

ten – das sind Grundlagen für ein gutes Orchester. Die eigene Berufung entdecken, zu wissen, dass meine eigene Berufung nur im Zusammenhang mit den anderen Berufungen zum Tragen kommt, und der Blick auf Jesus Christus – das sind die entscheidenden Elemente, die das Wirken des Orchesters Kirche fruchtbar werden lässt. Bitten wir die Heiligen um ihre Fürsprache, dass sie uns, egal, wo wir unseren Dienst tun, dies so tun, dass Christus in dieser Welt berührbar wird: - Sie als Kirchenmusiker, ich als Priester und wir alle als gläubige Christen. Amen.

## Zehn neue C-Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker

Ein Überblick über die C-Ausbildung im Erzbistum Köln seit dem Start im Jahr 1994. Von Thilo Dahlmann

„Die Kirche ist ein lebendiger Organismus, der davon lebt, dass wir alle unsere Gaben und Fähigkeiten der Ausbreitung des Reiches Gottes zur Verfügung stellen.“

– Mit diesen Worten seiner Predigt aus Anlass der Zeugnisvergabe umriss Herr Generalvikar Dr. Schwaderlapp wohl einen der wichtigsten Gedanken der C-Ausbildung.

Zum dreizehnten Mal erhielten nun die Absolventen der nebenberuflichen Kirchenmusikerausbildung am 26. Januar 2008 ihre Zeugnisse aus den Händen des Generalvikars. Zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben zwei Jahre lang an wöchentlichem Einzel- und Gruppenunterricht teilgenommen und am Ende zahlreiche Prüfungen, die sich über 4 Prüfungswochenenden erstreckten, erfolgreich abgeschlossen.

Als im Januar 1994 der erste Jahrgang die C-Ausbildung begonnen hat, war nicht abzusehen, wie sich die Ausbildung in der Trägerschaft des Erzbistums entwickeln würde. Vierzehn Jahre später hat sich die C-Ausbildung jedoch bewährt und als feste Größe in der kirchenmusikalischen Landschaft des Erzbistums etabliert. In den Jahren haben sich 426 Schülerinnen und Schüler zur C-Ausbildung gemeldet, 311 haben die Aufnahmeprüfung bestanden und 224 von Ihnen haben das C-Examen bestanden. Die meisten von ihnen sind heute in unterschiedlichsten Funktionen in der Kirchenmusik tätig.

Wohl einer der schönsten Aspekte der C-Ausbildung sind die heterogenen Jahrgänge. Von Schülerinnen und Schülern bis hin zu Ruheständlern finden sich alle Altersklassen. Den lebhaften Austausch der Generationen unterstützen auch Vertreter der verschiedensten Berufsgruppen, die sich in den Teilnehmern widerspiegeln. Immer wieder überrascht es, wie gut unterschiedlichste Menschen in den zwei Jahren der Ausbildung miteinander Gemeinsamkeit erleben. Auch die Motive der Teilnehmer könnten unterschiedlicher nicht sein. Vom Schüler, der sich auf einen späteren Musikberuf vorbereiten möchte, über die Rechtsanwältin, die ihrer Passion neben dem Beruf nachgehen möchte, bis zum Pensionär, der eine nebenamtliche Tätigkeit sucht.

Bemerkenswert ist auch die Zahl derer, die von C-Ausbildung unmittelbar in ein Musikstudium, sei es Kirchenmusik oder häufig Schulmusik, eingetreten

sind. Nicht zuletzt spricht dies für den hohen Qualitätsanspruch und die breit angelegte Ausbildung des C-Kurses. Ein Regionalkantor, zahlreiche Seelsorgebereichsmusiker, etliche Schulmusiker und auch der Verfasser dieses Artikels haben die C-Ausbildung genossen und sind heute im Dienst des Erzbistums.

Nicht zu unterschätzen ist der Aufwand, der das C-Examen mit sich bringt. Insbesondere Familienmütter und –väter erleben die hohen logistischen Anforderungen, die die Abwesenheiten durch Samstagsunterricht, Intensivtage, Üben und Unterricht mit sich bringen. Umso mehr muss man die Leistung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ihrer Familien anerkennen. Aber auch die Unterrichtenden stehen Jahr für Jahr vor der nicht zu unterschätzenden Aufgabe, den Unterrichtsstoff einer sehr gemischten Gruppe nahe zu bringen. Dass dies jedoch gelingt, zeigen nicht zuletzt die Reaktionen der Absolventen und das Interesse, das ehemalige Jahrgänge der Arbeit der C-Ausbildung entgegen bringen.

Immer wieder ergibt sich die Teilnahme an bedeutenden musikalischen und liturgischen Ereignissen. Insbesondere die musikalische Gestaltung von Priesterweißen im Dom, Mitwirkung an einem vierstündigen Gottesdienst mit Bachs h-moll Messe oder der Domwallfahrten bleiben lebhaft in Erinnerung.

Einen Ausblick zu wagen ist immer sehr schwierig. Die Entwicklung straft jede Gesetzmäßigkeit Lügen. Sah es in den vergangenen Jahren so aus, als sei es Schülerinnen und Schülern aufgrund der gewachsenen schulischen Anforderungen nicht mehr möglich, nebenher an einer aufwändigen Ausbildung teilzunehmen, so hat der aktuelle Jahrgang einen so hohen Schüleranteil wie selten zuvor.

Die Bedeutung der C-Kirchenmusiker wird in den kommenden Jahren jedoch noch deutlich ansteigen. Durch die Zusammenlegung von Gemeinden werden sehr viele nebenberufliche Kirchenmusiker benötigt, um den kirchenmusikalischen Bedarf zu decken. Insofern kann sich die Kirche glücklich schätzen, eine große Anzahl von Menschen auszubilden und ausgebildet zu haben, die, um mit den Worten des

Herrn Generalvikars zu sprechen, „in dem lebendigen Organismus Kirche alle ihre Gaben und Fähigkeiten der Ausbreitung des Reiches Gottes zur Verfügung stellen“.

Auch in diesem Sinne gratulieren wir allen diesjährigen Absolventinnen und Absolventen und wünschen alles Gute für ihre weitere kirchenmusikalische Tätigkeit:

**Frau Bärbel Eßlinger**

(TeilbereichsQualifikation Orgel), Köln

**Herr Dr. Fischer-Varvitsiotis,**

Düsseldorf

**Herr Simon Gläser,** Leichlingen

**Herr Detlev Haimerl** (TBQ

Chorleitung), Köln

**Frau Brigitta Hansen,** Ratingen

**Herr Dr. Rainer Nikorowitsch,** Bonn

**Frau Stella Paffenholz,** Züllich

**Frau Dörthe Stefer,** Wermelskirchen

**Herr Pascal Stinn,** Wipperfurth

**Frau Denise Weltken** (TBQ

Chorleitung), Köln

Informationen zur C-Ausbildung erhalten Sie im Internet auf den Seiten des Referats Kirchenmusik sowie unter der Telefonnummer 0221 / 1642 1166 oder per E-Mail:

thilo.dahlmann@erzbistum-koeln.de.

*Der Autor ist seit vergangenem November Referent für Kirchenmusik beim Generalvikariat des Erzbistums Köln. Geboren 1975 in Zell/Mosel, hat er selbst von 1996 bis 1998 die C-Ausbildung während eines Geschichts-, Politik- und Musikwissenschaftsstudiums an der Universität Bonn absolviert. Im Anschluss an das C-Examen studierte er Gesang an der Folkwang-Hochschule Essen. 2007 legte er dort das Konzertexamen mit Auszeichnung ab. 2006/2007 war er Mitglied des Internationalen Opernstudios des Zürcher Opernhauses. Im Rahmen des C-Kurses unterrichtet er Chorische Stimmführung. Neben seiner Tätigkeit beim Erzbistum ist der Bassbariton als freischaffender Konzert- und Opernsänger tätig. Thilo Dahlmann lebt in Hilden, ist verheiratet und hat zwei Kinder.*

## Zweifelhafte Begeisterung

### Zum Gebrauch der römischen Liturgie in der Gestalt vor der Reform Papst Pauls VI.

von Wolfgang Bretschneider

*Mit dem Apostolischen Schreiben „Summorum Pontificum“, worin er die lateinische Messe in der Gestalt vor der Liturgiereform wieder zulässt, hat Papst Benedikt die Gewichte zwischen Traditionalisten und Anhängern einer offeneren Liturgie verstärkt. Wolfgang Bretschneider gibt eine Interpretation des Schreibens und entwirft Gedanken zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Liturgie in unserer Zeit.*

*Wolfgang Bretschneider ist Präsident des Allgemeinen Cäcilien-Verbands für Deutschland, des Verbandes der katholischen Kirchenchöre.*

*Wenn es so einfach wäre ...*

Als am 7. Juli 2007 das Apostolische Schreiben „Summorum Pontificum“ von Papst Benedikt XVI. veröffentlicht wurde, war vor allem in intellektuellen Kreisen die Begeisterung groß, ja, euphorisch. Dieses vierseitige Dokument, begleitet von einem längeren, persönlich gefassten Brief an die Bischöfe, könnte nun endlich damit beginnen, den Bruch mit der Tradition zu heilen, den das 2. Vatikanische Konzil mit seiner Liturgiereform angeordnet hatte. So war an vielen Orten der Medienwelt zu vernehmen.

In der F.A.Z. zum Beispiel war am 7. Juli 2007 im Kommentar von Daniel Deckers zu lesen: „Das Konzil hingegen sah es als seine Aufgabe an, die Einheit von Mythos und Ritual aufzuheben, das Sinnlich-Präsentative des alten Kults durch die Intellektualität des Wortes zu ersetzen und das heilige Spiel der Formen und Gesten durch katechetisch-pädagogisierende Indoktrination zu profanieren. Sinnbild dieses liturgischen Bildersturms war ... der Priester, der, dem Volk zugewandt, am Altar agiert wie ein Fernsehkoch und der das sinnlich-unmittelbar wirksame religiöse Symbolsystem der modernen hedonistischen Konsumgesellschaft anheimgegeben hat.“ Der Autor zitiert zwar den Frankfurter Soziologen Alfred Lorenzer, gibt aber deutlich zu erkennen, dass er dessen Meinung teilt.

*Eine vollkommene Liturgie hat es noch nie gegeben*

Kein Verantwortlicher wird bestreiten, dass es in den liturgischen Reformbestrebungen der letzten Jahrzehnte Fehlentwicklungen und Übertreibungen, Entgleisungen und auch Zerstörungen gegeben hat. Mutwillig und aus boshafter Gesinnung wird dies aber kaum geschehen sein. Priester und Laien, die sich um die Feier des Glaubens und die Hinführung dazu bemühen, unter ein vernichtendes Gesamturteil zu stellen, ist nicht nur ein Zeichen von Lieblosigkeit, es verkennt auch zutiefst die pastoralliturgische Realität.

Jede Liturgiereform hat ihre Stärken und Schwächen. Auch die jetzt von so vielen hochgepriesene tridentinische. Zwar bemühten sich die Bischöfe in Trient, das Missale nach der „alterwürdigen Norm der Väter“ wiederherzustellen. Sie legten aber den Ordo des Burchard von Straßburg (um 1500) zugrunde in der Form der „Stillen Messe“, was hieß: ohne Berücksichtigung der Gemeinde. Von den vielen Präfationen blieben nur elf, von den zahlreichen Sequenzdichtungen nur vier übrig.

Auch stimmt es nicht, dass in der nachtridentinischen Zeit keine Veränderungen und Neuerungen vorgenommen worden seien, man denke nur an die Reform der Karliturgie.

Vielfach wird behauptet, dass die Erneuerung der Liturgie durch das 2. Vatikanum nur die Sache einiger weniger, exzentrischer Zirkel gewesen sei. Wer die Zeit des Konzils bewusst miterlebt hat, wird dem aufs Heftigste widersprechen müssen.

Wenn Messen im Rekordtempo von zwölf Minuten „gelesen“ wurden, wenn im Oktober, dem Rosenkranzmonat, während der Eucharistiefeier der Rosenkranz gebetet wurde, wenn die Predigten vor dem Hochamt und die Kommunion nachher ausgeteilt wurde, dann waren dies Erfahrungen, die nach einer grundlegenden Reform schrieen.

#### *Was der Papst nicht beabsichtigte*

In dem Apostolischen Schreiben Benedikts XVI. geht es nicht darum, die lateinische Sprache wieder in die Liturgie einzuführen. Dies war nie verboten und wurde an mehr Kirchen gepflegt, als bestimmte Leute zuzugeben bereit sind. Auch die Pflege des gregorianischen Choral und die „Aufführung“ der großen lateinischen

Messkompositionen, Motetten usw. sind keine „Zugeständnisse“ des Papstes; auch sie waren und sind in nicht wenigen Gemeinden selbstverständliche Praxis. Und selbst die Feier der Eucharistie nach dem Ritus von Trient (mit dem Messbuch von 1962) war möglich und wurde unter bestimmten Voraussetzungen in vielen Diözesen praktiziert.

*Was also ist das Ziel des päpstlichen Schreibens?*

„In manchen Gegenden hingen nicht wenige Gläubige den früheren liturgischen Formen, die ihre Kultur und ihren Geist so grundlegend geprägt hatten, mit großer Liebe und Empfindung an und tun dies weiterhin.“ Diese Gruppe hat Benedikt vor Augen, wenn er ihnen den Gebrauch des Römischen Messbuches von 1962 mit dem tridentinischen Ritus unter bestimmten Bedingungen erlaubt. Dies hatte schon Johannes Paul II. 1984 gestattet, freilich noch im eingeschränkten Rahmen.

Die primäre Zielgruppe ist also die „Traditionalisten-Bewegung“, die sich in der Nachfolge des verstorbenen Erzbischofs Lefebvre von der römischen Kirche getrennt hatte. „Es geht um eine innere Versöhnung in der Kirche“, so heißt es im Begleitbrief.

*Und was sind die Inhalte?*

Grundaussage: Es gibt nur einen Ritus in der römisch-katholischen Kirche. Dieser existiert in der „forma ordinaria“ (im Messbuch von 1970, 3. revidierte Auflage 2002) und als „forma extraordinaria“ (im Missale Romanum von 1570, letzte Revision 1962).

Dass der „Alte Ritus“ die Ausnahme bleiben wird, deutet der Papst im Begleit Schreiben noch einmal an: „Der Gebrauch des alten Missale setzt ein gewisses Maß an liturgischer Bildung und auch einen Zugang zur lateinischen Sprache voraus; das eine wie das andere ist nicht gerade häufig anzutreffen. Schon von diesen konkreten Voraussetzungen her ist es klar, dass das neue Messbuch nicht nur von der rechtlichen Normierung, sondern auch von der tatsächlichen Situation der gläubigen Gemeinden her ganz von selbst die Forma ordinaria des Römischen Ritus bleibt.“ (Begleit Schreiben)

Wenn Gruppen von Gläubigen den Pfarrer um die Feier der „Messe im alten Ritus“ bitten, hat dieser diese „bereitwillig aufzunehmen“. Allerdings unter zwei Voraussetzungen: Zum einen darf die erneuerte Form des 2. Vatikanums nicht angezweifelt werden, zum anderen muss die Einheit vor Ort gewahrt bleiben. Die erweiterte Zulassung der „alten Liturgie“ umfasst nicht nur die Messe, sondern auch die übrigen Sakramente und Sakramentalien.

#### *Neue, alte Möglichkeiten für die Kirchenmusik?*

Immer wieder ist zu hören: Das Neue Messbuch von 1970 sei auch im Blick auf die Musica sacra ein Bruch mit der Vergangenheit. Das „lateinische Hochamt“ war niemals abgeschafft, auch wenn manche unerleuchtete Pfarrer und Gemeinderäte dieses hinausposaunten. Es gibt kein Werk aus der reichen lateinischen Tradition, das nicht auch in der „Vatikanischen“ Messe seinen legitimen und stimmigen „Sitz im Leben“ hätte. Sieht man auf die Aufwertung der Musik durch das letzte Konzil, wonach diese integrierender Bestandteil der Liturgie selbst ist und nicht nur Verschönerung, Verzierung und Steigerung der Festlichkeit, so muss man mit Genugtuung feststellen, dass die Musica sacra endlich wieder die Bedeutung erlangt hat, die ihr viele Jahrhunderte abgesprochen worden war.

Von daher ist es unverständlich, dass gerade Musiker von Rang die erweiterte Zulassung der tridentinischen Liturgie so euphorisch begrüßen. Schaut man genauer hin, so muss man bei ihnen allerdings ein anderes Liturgieverständnis konstatieren. In Erinnerung bleibt ein Symposium zu Fragen der liturgischen Kultur, zu dem auch ein angesehener Komponist und Dirigent eingeladen war. Im Verlauf einer heftigen Diskussion wurde dieser gefragt, was ihn denn an der neuen Liturgie störe. Seine Antwort: Die Fürbitten, die Predigt und die Kommunionausteilung. Diese Elemente zerstörten die wunderbare, ästhetisch einmalige Gestalt der heiligen Messe. Diese Äußerung braucht nicht mehr kommentiert zu werden.

Im Apostolischen Schreiben des Papstes ist an keiner Stelle die Rede von Gesang und Musik. Dies ist konsequent. Denn im alten Ritus ist es der Priester, der die Messe „liest“, und zwar alle Gebete, Lesungen und Gesänge. Er allein ist Träger des Gottesdienstes. Er feiert sie für die

Gemeinde, aber nicht mit der Gemeinde. Liturgische Bildung – auch für den Kirchenmusiker!

Wer einen Blick in die Geschichte der Kirchenmusik wirft, wird zugeben müssen, dass es kaum eine Zeit gegeben hat, die der Musik in all ihren Ausfaltungen so viel Raum gegeben hat wie die unsrige, auch und gerade unter ökumenischen Aspekten.

Die entscheidende Frage ist nicht: Latein oder Englisch oder Deutsch, sondern die nach der Feierkompetenz der Kirchenmusiker, der Pfarrer und der vielen anderen Amtsträger. Die berühmte „ars celebrandi“ ist gefordert. Ohne ihre Einübungen und ständige Vervollkommnung kann keine Liturgie Früchte tragen. Wer Musik im Gottesdienst nur „aufführen“ will und sich mit ihrer Hilfe präsentieren und profilieren will, der ist fehl am Platz. Eine Gemeinde in die Feier miteinzubeziehen, verlangt unendlich mehr, als ein musikalisches Produkt bei ihr abzuliefern.

#### *Ein neuer Impuls zur „liturgia semper reformanda“*

Ob das Motu Proprio zur „Tridentinischen Messe“ die Ziele erreichen wird, die in dieses gesteckt wurden, wird sich zeigen. Eines allerdings dürfte klar sein: Fehler und Defizite der aktuellen Gottesdienstpraxis lassen sich nicht durch den Rekurs auf den „alten Ritus“ überwinden. Nur eine ehrliche und manchmal auch schmerzende Gewissenserforschung vermag zu erreichen, was dem Papst und allen Verantwortlichen ein Herzensanliegen ist: die Feier des „mysterium fidei“ (Geheimnis des Glaubens). Diesem Anspruch, auch und vor allem spirituell, gerecht zu werden, verlangt ein weit höheres Maß an Kompetenz und Einsatz als in der „alten“ Liturgie. Es wird immer darum gehen müssen, „die Spannungen zwischen dem Anbetungscharakter der Liturgie und ihren katechetischen und pastoralen Aufgaben“ (so Joseph Kardinal Ratzinger in seiner Trierer Rede am 4. Dezember 2003) auszuhalten und neu zu bewältigen suchen. Dies wäre eine authentische Fortschreibung der Liturgie, zu erreichen nicht durch eine nostalgische oder ideologische Rückkehr zum „Altbewährten“, sondern durch Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln und die reiche Geschichte, dabei auslangend nach den geistlichen Zeichen unserer Zeit.

Weil die Musik in der erneuerten Liturgie ihre hohe Auszeichnung wiedererlangt

hat, wird sie aber auch überdurchschnittlich in die Pflicht genommen. Einerseits ist es ihr aufgetragen, die Reichtümer der Tradition zu entdecken und ihnen neues Leben einzuhauchen, gemäß der Aufforderung: „Singt dem Herrn ein neues Lied!“ Singt Motetten, Choräle und Messen, so als ob sie ganz neu wären, begeistert und begeisternd. Andererseits: Schafft Raum für „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen dieser Zeit!“ (Konzilsdokument „Gaudium et spes“ 1). Gelangte diese Botschaft in die Herzen der für die Liturgie Verantwortlichen, insbesondere die der Kirchenmusiker, dann wäre das Apostolische Schreiben von Benedikt XVI. ein geistgewirkter Impuls, abwehrend als Formen von ideologisch gestemmen Ritualismus wie penetranthem, geistlosem Aktivismus.

#### Literatur

– Joseph Kardinal Ratzinger (Benedikt XVI.): *40 Jahre Konstitution über die heilige Liturgie. Rückblick und Vorblick*, in: *Liturgisches Jahrbuch* 53 (2003). S. 209–221.

– Papst Benedikt XVI.: *Apostolisches Schreiben „Summorum Pontificum“*. Brief des Heiligen Vaters an die Bischöfe anlässlich der Publikation. In: *Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls* Nr. 178. Hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2007. Auch im Internet unter [www.dbk.de](http://www.dbk.de) oder [www.vatican.va](http://www.vatican.va),

– Albert Gerhards: „Die Sorge der Päpste“. *Das Motu Proprio Benedikts XVI. zur Wiedergulassung der alten Liturgie*. In: *Herder-Korrespondenz* 8/2007. S. 398–403.

aus: Musik & Kirche 1/2008, S. 16–19, [www.musikundkirche.de](http://www.musikundkirche.de)

Abdruck mit freundlicher Genehmigung

## Kleine Geste - Große Musik, oder: Was die Musik im Innersten zusammenhält

### Chorleitungskurs mit Prof. Dieter Kurz. Ein Bericht von Sebastian Ostmeyer

Am 11. April 2008 lud die Musikhochschule Köln zum zehnten Mal zu einem Chorleitungskurs ein, organisiert von Prof. Reiner Schuhenn. Die Chorleitungskurse richten sich an alle haupt- und nebenberuflichen Kirchenmusiker sowie alle Studierenden der Kirchenmusik. Auch zahlreiche Kirchenmusiker aus dem Erzbistum Köln nahmen an dem Kurs teil, da das Bistum das Projekt unterstützt und als Fortbildungsprogramm für seine Mitarbeiter anbietet.

Gastdozent in diesem Jahr war der renommierte Hochschulprofessor, gefragte Chorpädagoge und Leiter des Württembergischen Kammerchores Prof. Dieter Kurz von der Musikhochschule Stuttgart. Dieter Kurz pflegt als Chorleiter und Chorpädagoge ein breites Spektrum musikalischer Aktivitäten von der chorischen Basisarbeit bis zu Gastverpflichtungen bei internationalen Berufschören und -orchestern.

Das musikalische Programm dieses Proben-tages stand ganz im Zeichen der deutschen Romantik. Dabei wurden zahlreiche Facetten romantischer Chormusik gestreift und ergaben einen umfassenden Blick auf die Musik dieser vielschichtigen Epoche: Vom schlichten Chorlied (C. Loewe „In der

Marienkirche“) bis zur dramatischen Motette (J. Brahms „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ op.74, 1) und Chorgesang mit Klavierbegleitung (H. Wolf „Im stillen Friedhof“).

In humorvoller Art und Weise und mit einer fast unerschütterlichen Ruhe und Geduld gelang es Prof. Kurz mit dem Chor stimmbildnerisch und musikalisch zu arbeiten, ihn souverän zu führen und so einen homogenen Klangkörper zu bilden. Gern und kompetent gab er sein Wissen um Stimm-bildung, Intonation, Chorleitung und -klang weiter.



Schwerpunkt der Arbeit von Dieter Kurz ist das Gestalten eines werkspezifischen und individuellen Chorklanges auf der Basis des gesunden und natürlichen Umgangs mit der menschlichen Stimme. Doch nicht nur Prof. Kurz selbst dirigierte, sondern er ließ einige Studenten die Stücke nachdirigieren: beobachtete, verbesserte, lobte und regte die Studierenden an über das eigene Dirigat und das Stück zu reflektieren.

Somit war dieser zehnte Chorleitungskurs eine gelungene und lohnende Veranstaltung, die allen Musikerinnen und Musikern neue Perspektiven und Impulse für die eigene Chorarbeit eröffnet hat.

## Quengel-Chor

Richtig sauer? Einfach singen! Das hilft, sagt jedenfalls der nordrhein-westfälische Landesmusikrat und kündigt die Gründung eines „Beschwerdechors“ in Köln an. PETER SCHULZ, Weser-Kurier, Bremen - online 16.4.08

Denn was schon in Helsinki, Birmingham und sogar in Hamburg-Wilhelmsburg geklappt hat, soll jetzt auch in der Domstadt zu hören sein: Verstimmte Bewohner lassen so richtig die Sau raus und grölen ihren aufgestauten Ärger über Feinstaubverordnung, Benzinpreise oder SPD-Vorsitzende von der Seele.

Das kann man natürlich prima unter der heimischen Dusche machen. Doch da vernimmt es höchstens der genervte Nachbar und schmettert ergrimmt seinerseits los. Deshalb meint das finnische Künstlerpaar Tellervo Kalleinen und Oliver Kochta-Kalleinen: „Wenn du immer nur alleine für dich rumjammerst, macht dich das kaputt.“ Besser sei es, wenn Menschen die geballte Energie, die sie in ihre Klagen stecken, in etwas anderes, kraftvolles umwandeln. Eben in gemeinschaftliches Plärren.

Und was werden die Kölner Klageweiber, stimmkräftig unterstützt durch das Konklave krakeelender Kerle, einstudieren? Natürlich die ewig alte Leier: Wetter mies, Partner fies, keine Knete, blöde Fete, Zukunft mau, lieber blau.

Kurz: Das Leben ist grausam und schrecklich gemein. Das brachten zwar schon die Leipziger „Prinzen“ zu Gehör, doch der kölsche Quengel-Chor knödelt vermutlich bald ein ähnlich schräges Lamento-Liedchen, statt sich mit wirklich wegweisenden Werken zu beschäftigen. Etwa mit dem Summ-Chor aus Puccinis „Madame Butterfly“. Denn der kommt ganz ohne Worte aus.

## 8. PUERI CANTORES Chortag

in der Erzbischöflichen Gesamtschule Papa Giovanni XXIII am 19. April 2008

Ein Bericht von Claudia Mandelartz

Um sechs in der Früh aufzustehen ist an schon Schultagen kein Vergnügen. Trotzdem tun es einige der ca. 360 Chortagteilnehmer/innen freiwillig auch am schulfreien Samstag. Die Kinder und Jugendlichen aus Kölns Norden hatten es leichter: in nur 10 Minuten erreichten sie die Bischöfliche Gesamtschule Papa Giovanni XXIII in Pulheim-Stommeln.

Das Tagesmotto: „...die den Frieden verkünden“ wies bereits auf das große nationale Chorfestival im Herbst in Münster hin. Und das Motto-Lied „Friede, Friede, wo wohnst du denn in unserer Welt“, eigens für das Chorfest von Christian Matthias Heiß komponiert, war selbstverständlicher Bestandteil des umfangreichen Chorprogramms.



Diözesanvorsitzende Pia Gensler-Schäfer hatte mit ihrem Vorbereitungsteam alles auf's Beste organisiert. So konnte ab 10.00h in drei Altersgruppen geprobt werden was die Stimmbänder hergaben; das hohe a'' (aus Mendelssohn's „Wie lieblich sind die Boten“) jedoch bitte nicht mehr als 14 Mal pro Tag! Die mitgereisten Chorleiter/innen unterteilten die Chöre in weitere Stimmgruppen und bald waren alle Räume der Schule mit Musik gefüllt. Die Mädchen und Jungen der Gruppe 2 (4.-7.Schuljahr) erarbeiteten Dvorak's „Hebe deine Augen auf“, das Kyrie aus Rheinberger's „Missa Puerorum“.

Die der Altersgruppen 3 (ab 8. Schuljahr) beschäftigten sich außerdem mit „Shalom aleichem“ (Gil Adema), „Wir machen uns

auf den Weg“ und „Keinen Tag soll es geben“ (Thomas Quast).

Alle Gruppen übten das „Irische Alleluja“ und „Bleib bei uns Herr“ (William Henry Monk) ein, so dass in der abschließenden Messfeier alle Beteiligten gemeinsam singen konnten aber auch Gelegenheit fanden, den anderen zuzuhören.

Schulleiter Rabe war sichtlich erfreut, die „Pueri“ ein weiteres Mal zu Gast zu haben. Seine Küchenmannschaft und Helfer kümmerten sich mittags um das kulinarische Wohl und sorgten so für gute Stimmung. Immer nur proben mögen auch die fleißigsten Sänger/innen nicht.

Zum ersten Mal dabei waren die Kinder des 1.-3. Schuljahres. Ab dem Nachmittag übten sie unter der Leitung von Oliver Sperling in der Turnhalle, aber bitte „nur Sachen für Profis“! Aufmerksam und hoch konzentriert erlernten die Mädchen und Jungen ihren Part für die gemeinsame Messfeier in St. Martinus.

Kaplan Marius Linnenborn, einst selbst Münsteraner Chorknabe und heute Geistlicher Beirat des Deutschen Chorverbandes war eigens aus Essen-Werden angereist. In seiner Predigt befragte er zuerst die Jüngeren nach den heutigen Boten. Und wurde schnell belehrt, dass man früher alle Nachrichten zu Pferd oder Fuß überbringen musste. Heute geht es einfacher: Nachrichten bringt der Postbote!

Jesus, der Auferstandene, fuhr er in der Ansprache fort, habe seinen Jüngern als erstes den Frieden gewünscht. Wir, sei-

ne heutigen Jünger, müssen uns diesem Wunsch immer wieder neu öffnen und bereit sein, den Frieden in der Welt zu verkünden und uns von ihm leiten zu lassen.



Christus gibt uns die Kraft, diese Stadt des Friedens zu bauen. Daher die Einladung an alle, am Nationalen Chorfestival vom 1.-5.Oktober in Münster, der Stadt des Westfälischen Friedens, teilzunehmen. Ein besonders großes „Danke!“ sei an dieser Stelle auch der Pfarrgemeinde St. Martinus und Pfarrer Walter Schmickler gesagt, die nun schon zum zweiten Mal großzügig die Kirchenportale für die singenden Mädchen und Jungen öffnete!



## Berichte aus den Kreis- und Stadtdekanaten

### Köln

#### 10 bis 99!

Es geht hier nicht um das Spiel des Jahres 2007 der Fa. Ravensburg, sondern um den „Projektchor St. Johannes“.

Ein Bericht von Ruth Hebler, Pfarrgemeinde St. Johannes in der Neuen Stadt, Chorweiler

Dieser Projektchor wurde im Herbst 2007 von unserer Organistin Stephanie Aragione-Krey ins Leben gerufen. Der Unterschied zu einem herkömmlichen Kirchenchor besteht darin, dass wir nur zweimal im Jahr an einem Wochenende die Gottes-

Haufen. Die Devise von Frau Aragione-Krey „Jeder, der Spaß am Singen hat, darf mitmachen!“ ging auf. Sie hatte mit ungefähr 20 Teilnehmern gerechnet, und es waren dann letztendlich 38. Das Chorpodest auf unserer Empore war fast bis auf den letzten Platz belegt.

Das hat es in unserer Gemeinde noch nicht gegeben – es war einfach Klasse!

Die Proben machten Spaß, Frau Aragione-Krey nahm uns ordentlich ran, aber sie brachte auch denen, die zum ersten Mal in einem Chor sangen, das Singen bei. Es war phantastisch! Für das vierte Adventwochenende probten wir insgesamt 10 Lie-

der Pastor Markus Hoitz und unser Kaplan Noel Akplogan ganz begeistert waren. Gelobt wurde vor allem, dass Sängerinnen und Sänger aus dem gesamten Seelsorgebereich und darüber hinaus an solch einem Projekt mitgewirkt haben, und dies ein weiteres, positives Beispiel dafür sei, dass die Zusammenarbeit der Gemeinden im Falle der Kirchenmusik schon einwandfrei funktioniert.

Jetzt, nach Wochen und Monaten trifft sich der Projektchor wieder, mit alten und neuen Gesichtern, und 36 SängerInnen proben für die Messgestaltung der Sonntagsmesse am 22.6.2008.

Das Projekt „Projektchor“ zeigt deutlich, dass es möglich ist, durch Einsatz, Begeisterung und Freude am Singen, viele Menschen zum Singen zu bringen – Danke, Frau Aragione-Krey!



dienste musikalisch gestalten und die wöchentlichen Proben nicht das ganze Jahr hindurch stattfinden. Die Zeit der Proben ist also ziemlich begrenzt, was die Bereitschaft mitzumachen erheblich verstärkte. Für das Einstudieren neuer Lieder hatte unsere Chorleiterin 8 Proben angesetzt.

Sängerinnen und Sänger aus dem ganzen Seelsorgebereich (darunter eine handvoll erfahrener ChorsängerInnen), überwiegend aber Menschen aus unserer Gemeinde St. Johannes in der Neuen Stadt, die einfach nur Spaß am Singen haben, machten mit. Jeden Mittwoch um 19:00 Uhr trafen sich 38 singbegeisterte Menschen im Alter von 10 bis etwa 80 Jahren. Kinder, Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten, es war ein wirklich zusammen gewürfelter

der ein (u.a. „Christe Saluator“, „Ich glaube an den Vater“, „Shepherd of my soul“, „Keinen Tag soll es geben“). Nach der Chroprobe wurden – es gehört nun mal dazu – bei einem Kölsch die Kehlen geölt. Die Proben machten uns allen sehr viel Spaß, wir haben viel gelernt, aber auch viel gelacht.

Unser Einsatz am vierten Adventwochenende war ein voller Erfolg. Wir, zumindest die Neulinge, waren doch ziemlich nervös.

Aber: es war für uns ein einmaliges Erlebnis, zumal auch die Kirchenbesucher, un-



## Bonn

### „Ennert VOCALIS Chor“

im Pfarrverband „Am Ennert“ mit den Katholischen Pfarrgemeinden  
Christ König Holzlar, St. Adelheid Pützchen und St. Antonius Holtorf / Bonn

Unter dem Thema „In allen Sprachen“ singen wir als „Ennert VOCALIS Chor“ seit Sommer 2006 zusammen. Wir, das sind Frauen, Männer und Kinder aus dem Pfarrverband „Am Ennert“. Ein Chor für jede Generation, bestehend aus zurzeit 38 aktiven Sänger/innen. Jeder oder Jede, die Lust und Spaß am gemeinsamen Singen hat, ist bei uns herzlich willkommen. So sind wir auch für Familien offen: die jüngste Sängerin ist 12 Jahre alt. Der Chor studiert jeweils ein Projekt über sechs bis acht Wochen ein, das er anschließend in einer Messfeier oder in einem Konzert vorstellt.

Alle Sängerinnen und Sänger haben keine ausgebildete Stimme. Und wenn wir mal den richtigen Ton meinen, aber den falschen treffen, so nimmt uns das keiner übel. Vorherrschend ist in unserem Chor die Freude am gemeinsamen Singen.

Unser Repertoire umfasst u.a. moderne geistliche Lieder, Taizé-Gesänge und Gospels. Die Musik ist aus Literatur unterschiedlichster Epochen ausgewählt.



Unser Chor ist im gesamten Seelsorgebereich „Am Ennert“ kirchenmusikalisch aktiv. Eine unserer Zielsetzungen ist es, mit anderen bestehenden Chören des Seelsorgebereichs übergreifend Projekte, wie z.B. im Januar 2009 Teil I + III des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach, gemeinsam zu gestalten.

Weitere Informationen gibt es bei Seelsorgebereichsmusikerin Marita Kloster.

### Vom Orgelkonzert über den Psalmengesang bis zur Mozart-Messe

– Broschüre „Musica sacra - Musik in Katholischen Kirchen Bonn-Mitte“ erhältlich - Von Mathias Nofze

Einer der Höhepunkte im Kirchenjahr liegt gerade hinter ihnen. Karfreitag, die Osternacht und die beiden Osterfeiertage haben die Kantoren der Katholischen Kirchen Bonn-Mitte, Chöre, Ensembles und Organisten würdig mit Musik umrahmt. Die Palette reichte vom Orgelkonzert über Psalmengesänge bis zu Liszts "Missa choralis" oder Mozarts "Spaur-Messe". Doch nicht nur an solchen Festtagen, sondern während des gesamten Jahres sorgen die Kirchenmusiker des Seelsorgebereichs Bonn-Mitte für ein reges Musikleben. Dessen Vielfalt dokumentiert der neue Terminkalender mit dem Titel "Musica sacra - Musik in Katholischen Kirchen Bonn-Mitte".

Sämtliche Kirchenmusiktermine sind dort

aufgelistet. Diese Broschüre löst das bekannte Heft "Musica sacra" ab, in dem bisher allerdings nur die Musiktermine der Münsterpfarre aufgelistet wurden.

Jetzt nutzte man die Gelegenheit, zum handlichen DIN-A5-Format zu wechseln. Erstmals werden damit alle musikalischen Aktivitäten des Seelsorgebereichs (bestehend aus den vier Pfarreien Bonner Münster, Stiftskirche, Sankt Joseph und Sankt Marien), zusammengefasst.

Drei hauptamtliche Kirchenmusiker sorgen im Seelsorgebereich für ein lebendige Musikszene: Regionalkantor Markus Karas an der Münsterpfarre, Stefan Mohr an der Stiftskirche und an St. Remigius, Vincent Heitzer an Sankt Joseph und Sankt

Marien.

Die drei kooperieren seit einiger Zeit enger miteinander und entwickeln gemeinsame Projekte. Hintergrund ist der Abbau von Teilzeit- und Honorarkräften, wodurch Aufgaben auf die hauptamtlichen Kräfte verlagert wurden, erläuterte Karas bei der Vorstellung des Kalenders.

Ein paar Schlaglichter mögen verdeutlichen, wie vielfältig das kirchenmusikalische Leben in Bonn-Mitte ist. So wird zum Beispiel in der Stiftskirche am Mittwoch, 7. Mai, „Tsuchi no Uta - Das Lied von der Erde“ für Chor und Klavier des japanischen Komponisten Shin Sato aufgeführt, und am Samstag, 6. September, findet in der Münsterbasilika ein Fest-

konzert zum 100. Geburtstag von Olivier Messiaen statt.

Daneben wird man auf eine Vielzahl von musikalisch hochwertig gestalteten Messen und Hochämtern aufmerksam, so etwa auf das Pfingst-Hochamt am Sonntag, 11. Mai, bei dem im Münster Kodálys „Missa brevis“ erklingt, oder in der Stiftskirche die „Missa sitvit in te anima mea“ von Valentin Rathgeber.

In diesem Zusammenhang erinnerte Pfarrverbandsleiter Peter Adolf daran, dass Musik in Gottesdiensten „mehr als Dekoration“ sei, nämlich eine andere Art, das Wort Gottes auszulegen. Um die Kirchen-

musik in der Region ist es übrigens nach Ansicht von Markus Karas gut bestellt. „Im Erzbistum wurden frühzeitig die richtigen Akzente gesetzt.“

Neben der Vielzahl an Terminen werden in dem Kalender mit den „Chören in der City“ gewissermaßen die tragenden Säulen der Kirchenmusik vorgestellt. Für so manchen dürfte es eine Überraschung sein, dass dort insgesamt 13 Ensembles porträtiert werden, neben den arrivierten Kirchenghören zum Beispiel der Jugendchor der Stiftskirche, die „Kinderchöre in der City“ oder der „CityProjektChor“, mit dem Gründer Markus Karas auf das veränderte Berufsleben vieler Sangesfreu-

diger reagierte.

Die neue „Musica sacra“ ist in einer Auflage von 7 500 erschienen und liegt in den Kirchen aus.

Alle Termine auch im Internet unter [www.kirchenmusik-bonn.de](http://www.kirchenmusik-bonn.de).

(Bonner General-Anzeiger, Feuilleton, 02.04.2008)

## Stadt Arnsberg Aktuell

### Die Orgelpfeifen biegen und zum Tanz bitten

#### Orgelworkshop 2008 für Anfänger und Fortgeschrittene mit Markus Karas

Arnsberg. Bereits zum achten Mal bietet Markus Karas im Internationalen Kunstsommer – dieses Jahr vom 5. bis 8. August – einen Workshop „Orgel“ (Kurs-Nr. 105) an. Auf dem Programm stehen leichte, liturgietaugliche Orgelwerke für die verschiedenen Zeiten im Kirchenjahr, Toccaten und Kleine Praeludien und Fugen von Johann Sebastian Bach sowie Werke von Olivier Messiaen, der dieses Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Außerdem werden Wege zur Improvisation - unter Einbeziehung von Jazz und Swing - vermittelt. Interessant für die Sängerinnen und Sänger unter den Organisten ist auch die von Karas besonders gern gepflegte Improvisation des Psalmengesanges mit eigener Orgelbegleitung. Für den Workshop

stehen die verschiedenen Orgeln in der Stadt Arnsberg zur Verfügung, z.B. in der Propstei- und Auferstehungskirche, sowie die wunderschöne historische Barockorgel im Kloster Oelinghausen.

Markus Karas selbst ist ein lockerer Virtuose, der bei aller Ernsthaftigkeit und Qualität mit Temperament, Vitalität und Humor immer großen Spaß am Orgelspiel vermittelt. Er ist Münster- und Regionalcantor in Bonn, pflegt eine intensive Konzerttätigkeit als Organist und Dirigent und kann auf zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, CDs und DVDs verweisen. Karas wird regelmäßig als Dozent zu Musikwochen eingeladen und gehört zu den Herausgebern der Zeitschrift Musik

& Kirche.

Der Kurs richtet sich an Anfänger und Fortgeschrittene, denn es wird individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse eingegangen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind herzlich eingeladen, eigene, in Arbeit befindliche Orgelliteratur mitzubringen.

Adresse der Kirche: Propstei St. Laurentius, Klosterstraße 20, 59821 Arnsberg.

Information und Anmeldung unter [M.Karas@gmx.de](mailto:M.Karas@gmx.de) oder direkt: [www.kunstsommer-arnsberg.de](http://www.kunstsommer-arnsberg.de) sowie Tel.: 02931/4055.

## Düsseldorf

### Chortag für Kinder mit ihren Familien am 6. September 2008 auf dem Gelände von St. Franziskus-Xaverius, Düsseldorf-Mörsenbroich

Nach einer Serie wunderschöner Kinderchortage, die eine ganze Reihe erfolgreicher Musicals hervorgebracht haben, soll der kommende Chortag des Düsseldorfer Kantorenkonvents am 6. September 2008 dem Gottesdienst, der Messe gewidmet sein. Wiederum hat sich ein Team bestehend aus Klaus Wallrath, Pamela König, Markus Hinz, Christoph Seeger, Christoph Krippendorf und Odilo Klasen zusammengefunden, um die Gesänge für diese Messfeier neu zu komponieren.

Eingeladen sind diesmal nicht nur die Kinder: auch Eltern, Großeltern, Onkeln, Tanten und Paten sind ebenso herzlich eingeladen ab 10.00 Uhr nach St. Franziskus-Xaverius am Mörsenbroicher Ei zu kommen. Gesangserfahrung schadet nicht, ist aber nicht notwendige Voraussetzung, um einen erfüllten Tag zu erleben. Für die Betreuung kleinerer Kinder ist gesorgt, Verköstigung für alle selbstverständlich.

Der Abschlußgottesdienst um 18.15 Uhr

steht gemäß dem Tagesevangelium unter dem textlichen Motto „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ – musikalisch haben wir da eine Überraschung zu vorbereitet....

[www.familienchortag.de](http://www.familienchortag.de)

### „DU BIST DA“ - Stockumer Chortage mit Gregor Linßen und Christoph Seeger

Mit der Messe "Lied vom Licht" war Gregor Linßen 1995 das letzte Mal Referent der Stockumer Chortage. In den folgenden Jahren hat der jedoch die Chortage begleitet und mit seinen Abendgebeten zum Gelingen beigetragen. Seit 1995 schrieb Gregor Linßen drei große Oratorien, die auch im Mittelpunkt unserer diesjährigen Arbeit stehen werden.

In letzter Zeit beschäftigt sich der Komponist zunehmend mit dem Chorklang von "Neuen Geistlichen Liedern" und entwickelt auch eigene Techniken um einen

bestimmen Klang zu erreichen. Lassen sie sich in dieser Woche mitnehmen auf eine spannende Reise in vielleicht ungewohnte und neue Klänge.

Weitere Informationen unter  
[www.stockumer-chortage.de](http://www.stockumer-chortage.de)



## Mettmann

### Konzertreise des Mettmanner Jugendchores „Jugend&Co®“ mit neuer Messe von Odilo Klasen nach Paris - Ein Bericht von Matthias Röttger

Direkt nach Ostern, von Dienstag, den 25. März bis Sonntag, den 30. März war der Jugendchor „Jugend&Co®“ von St. Lambertus in Mettmann zu einer Konzertreise nach Frankreich aufgebrochen. 18 Sängerinnen und Sänger im Alter von 13 bis 18 Jahren machten sich zusammen mit Chorleiter Matthias Röttger und 2 weiteren Be-

soldorf hatte eigens für den Jugendchor und diese Reise eine lateinische Messe (weitere Infos: siehe unten) geschrieben. Aber auch einige englische Anthems und internationale Popsongs hatten die Sänger im Repertoire, nicht zuletzt auch von den Comedian Harmonists „Veronika“ und „Mein kleiner grüner Kaktus“.

die von Chorsängern ausgeführt werden sollen.

Instrumentalbegleitung: Sanctus: a capella, die übrigen Sätze: mit Klavier und nach Möglichkeit mit Percussion oder Schlagzeug.

Das Kyrie (SSAB und Sopransolo): rockartiger Duktus, rhythmisch packend und prägnant; Gloria (SSATB): pulsierender Satz im  $\frac{3}{4}$  Takt: der Eingangsteil „Gloria in excelsis deo“ durchzieht ritornellartig den ganzen Satz. Lyrische Passagen wechseln sich mit diesem Ritornell ab und geben dem Satz eine geschlossene

Form und einen lebendigen Puls.

Sanctus: SSAB; kleine Soli für Sopran, Alt und Bariton; a capella. Wiegender Satz im  $\frac{3}{4}$  Takt. Insgesamt sehr zart (meistens ‚p‘ oder sogar ‚pp‘) und lyrisch  
Agnus Dei: SSATB, Soli SAB ad libitum: rhythmisch prägnant, nicht so „rockig“ wie das Kyrie.

Tonsprache: insgesamt gemäßigt modern; Schwierigkeitsgrad: für geschulte Jugendchöre gut zu schaffen. Klavierstimme: nicht vollständig notiert – muss man sich zurechtlegen.

Fazit: ich finde es toll, dass ein Musiker nach Rücksprache mit dem Chorleiter eine Messe schreibt, meine Sängerinnen und Sänger waren ganz stolz und wir haben die Messe gerne gesungen!



gleitpersonen auf den Weg nach Maisons-Alfort, einem Vorort von Paris. Die Mutter einer Jugendchorsängerin kommt gebürtig aus diesem Ort und so waren schnell die Kontakte geknüpft und Gastfamilien für die Sänger gefunden. An fünf Tagen erkundete die Chorgemeinschaft die französische Metropole.

Da durften natürlich ein Besuch bei der „Mona Lisa“ im Louvre, der Eiffelturm und die Kirchen Notre-Dame und Sacré-Coeur nicht fehlen. Spontan stimmten die Jugendlichen dann ein „Clap your Hands“ und „Jesus Christ, you are my life“ an. Besonders beeindruckend waren aber die drei Konzerte und Gottesdienste in Maisons-Alfort. Das klangsschöne Ensemble unter der Leitung von Matthias Röttger hatte für diese Konzertreise ein umfangreiches Liedprogramm von ca. zwei Stunden Länge zusammengestellt. Der Komponist Odilo Klasen aus Düs-

seldorf hatte eigens für den Jugendchor und diese Reise eine lateinische Messe (weitere Infos: siehe unten) geschrieben. Aber auch einige englische Anthems und internationale Popsongs hatten die Sänger im Repertoire, nicht zuletzt auch von den Comedian Harmonists „Veronika“ und „Mein kleiner grüner Kaktus“.

Durch ihr überzeugendes Auftreten und ihren gekonnten Gesang sprang der Funke schnell zu den Zuhörern über und sie wurden mit Standing Ovations belohnt. Besonders zu Herzen ging den Jugendlichen das gemeinsame Lied mit den Franzosen „Chante ce qui rend heureux“ – über Sprach- und Landesgrenzen hinweg entstand so ein wirkliches Miteinander! Ganz herzlich wurden die Jugendlichen in den Gastfamilien aufgenommen. Dort lernten sie neben der französischen Sprache auch französische Lebensweise und Essgewohnheiten kennen. Zum Abschluss jedes umfangreichen Dinners gab es dann reichlich Käse und zu jedem Käse eine eigene Geschichte. Nach sechs anstrengenden Tagen kehrten die jungen Sänger erfüllt von vielen tollen Eindrücken und zahlreichen netten Begegnungen zum Ende der Osterferien am späten Sonntagabend wieder nach Mettmann zurück.

Einige Infos zu der „Messe in ‚g‘ für den Jugendchor St. Lambertus“ von Odilo Klasen.

Auf Anregung von Matthias Röttger schrieb Odilo Klasen im Sommer / Herbst für den Jugendchor St. Lambertus, Mettmann eine lateinische Messe. Nach und nach entstanden: Agnus Dei, Sanctus, Kyrie und Gloria. Die Messe ist vorwiegend 3- bis 4-stimmig in der Besetzung: S, (S), A, B mit kleineren Soli,



## „... Singet, springet, jubiliert ...“

Einführung in Alter und Neuer Chormusik aus drei Jahrhunderten - Chortag mit Prof. Reiner Schuhenn

Ein Bericht von Ursula Wodarczak

Zum Chortag für das Kreisdekanat Mettmann mit Prof. Reiner Schuhenn am Samstag, 5. April 2008, trafen sich rund 100 Sängerinnen und Sänger. Ziel des Workshops war es, Stücke aus Barock, Renaissance und Neuzeit einzustudieren und in die Abendmesse in St. Thomas Morus einzubringen.

Nach einem Stehkafee und der Begrüßung um 10 Uhr begann das Einsingen: Atemübungen, Dehnen, Wärmen und Lockern der Muskulatur. Wir hörten vom Wachsen beim Singen mit absteigenden Melodien und vom Längen des hinteren Halses bei aufsteigenden Melodien. „Der Ton ist gar nicht hoch, der sieht nur so aus“, sagte Reiner Schuhenn, „zeigt beim Singen hoher Töne auf den Boden vor euch.“ Weitere Stichworte waren „in die Maske vor dem Gesicht singen“, „Tor des Lebens – Flankenatmung“, „Meer des Atems – Tiefenatmung“, „Gähnen ist nicht Ausdruck von Langeweile; es öffnet das Gaumensegel und erweitert den Resonanzraum“.

Aus der Missa „Aeterna Christi munera“ von Palestrina erarbeiteten wir das Kyrie.



Professor Schuhenn stellte das Stück vor und erläuterte: „Wir können den Komponisten nicht mehr fragen, wie er sich das Stück vorgestellt hat. Wir können uns aber fragen, was ein Komponist dieser Zeit kannte.“ Der italienische Klang beinhaltet nur offene Vokale und ein scharfes ‚S‘:

Kyrie eleison wird „Kiriä äläizon“ gesprochen. Gesungen wurde wie barocke Instrumente musizieren: lange Töne kürzen (Wannerl). Weiter hörten wir vom „Stitzen“ – Mischung aus Stehen und Sitzen.

„Erd und Himmel sollen singen“ in der Bearbeitung von Gardonyi, der eine große Affinität zum Jazz hat, war das Stück zur Neuzeit.

Nach einer Pause führte Reiner Schuhenn uns an das Stück „Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht“ von Theodor Christian Reinhold heran. Er stellte uns Barocke Rhetorik und Formeln anhand von Musikbeispielen vor und erläuterte uns, dass verschiedene Tonarten für verschiedene Bedeutungen standen. Es gab noch kein wohltemperiertes Klavier. c-Moll steht so z. B. für vorübergehende Trauer, e-Moll für grenzenlose Trauer, die Septime für Sünde, die Sexte aufwärts für Sehnsucht und Es-Dur für Triumph.

Während der folgenden Mittagspause hatten wir die Möglichkeit an einer Kirchenführung in St. Thomas Morus oder einem kleinen Spaziergang trotz strömenden Regens teilzunehmen, oder einfach zu klönen.

Das erneute Einsingen endete mit dem Stück „Frisch

gesungen“ von Silcher. Herr Schuhenn machte auch Werbung in eigener Sache und stellt uns das Buch „Musik im Raum der Kirche“ vor. Außerdem ist ein Chorbuch zu drei Stimmen in Vorbereitung, das Ende des Jahres herausgegeben werden soll.



Getrennt als Männer- und Frauenchor lernten wir das Stück „Herr, sei gnädig“ von Mendelssohn Bartholdy. Nach der Kaffeepause trafen wir uns wieder als Gesamtchor für den letzten Feinschliff.

Der Chortag endete mit dem Gottesdienst in dem wir die vier kirchlichen Stücke aufführten.

Wir haben viel gelernt und gelacht. Professor Schuhenn schaffte es, Theorie und Praxis lebendig und amüsant zu vermitteln.

## Kirchenmusikalische Kursangebote und Fortbildungen für das Kreisdekanat Mettmann 2008

**1) orgelFORUM**

Freitags 17-19 Uhr, Orgelempore St. Peter und Paul, Ratingen mit Ansgar Wallenhorst

*Offenes Forum mit Analysen und Anregungen für Organisten, Pianisten, Musikinteressierte.*

**1d) 06.06.08 BachFORUM III:** musikalisch denken lernen  
*Bach und Vivaldi's Konzerte*

**1f) 05.09.08 orgel FORUM:** Olivier Messiaen (1908-1992)  
*Einführung ins „Livres du Saint-Sacrement“ (zum Konzert mit Prof. Winfried Bönig am 12.9.08, 20 Uhr) und in seine musikalische Sprache.*

**1g) 19.09.08 orgelFORUM:** input - output I  
*Musiktheoretisch-analytische Inputs für die Improvisations-Praxis in der Liturgie.*

**1h) 17.10.08 orgelFORUM:** input - output II  
*Musiktheoretisch-analytische Inputs für die Improvisations-Praxis in der Liturgie.*

**1i) 21.11.08 orgelFORUM:** input - output III  
*Musiktheoretisch-analytische Inputs für die Improvisations-Praxis in der Liturgie.*

**1j) 12.12.08 BachFORUM IV:** Kantaten des Leipziger Cantors  
*Adventskantaten Nr. 61 & 140*

1d-j) Anmeldung/Referent: eine Woche vor Kursbeginn bei Ansgar Wallenhorst; [www.ratinger-kirchenmusik.de](http://www.ratinger-kirchenmusik.de)

**2) Orgelworkshop für Klavierspieler**

**2a) Monheim: Gemeindeliedbegleitung an der Orgel für Klavierspieler**

- Neue Geistliche Lieder und Gottesloblieder -

Termin: Samstag, 16.08. & 23.08.08: 15 – 17 Uhr

Ort: kath. Kirche in Monheim oder Baumberg

Anmeldung/Referent: bis zum 05.08. bei Sven Morche

**2b) Heiligenhaus: „Orgelworkshop für Klavierspieler“**

Termin: Freitag, 24.10.08; 18 - 19 Uhr

Ort: St. Ludgerus, Rheinlandstr. 58, Heiligenhaus

Anmeldung/Referent: bis zum 18.10. bei Christoph Zirener

**2c) Langenfeld: „Orgelworkshop für Klavierspieler“**

Termine: 3 x mittwochs: 27.08.; 3. & 10.09.08. 18 - 19:30 Uhr

Ort: St. Josef, Solinger Str. 17, Langenfeld

Anmeldung/Referent: bis zum 15.08. bei Matthias Krella

**2d) Langenfeld: „Orgel-Fahrrad-Tour“**

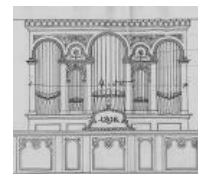
Orgelfreunde sind eingeladen, mit dem Fahrrad zu Kirchen in Düsseldorf Garath, Urdenbach und Benrath zu fahren. Dort wer-

den die Orgeln von den jeweiligen Kirchenmusikern vorgestellt. Eine Teilnahme mit PKW ist auch möglich, eine Anmeldung nicht erforderlich

Termin: Samstag, 16.8.08, 10 bis ca. 15 Uhr

Ort: Abfahrt: St. Martin, Kaiserstr. 28, Langenfeld-Richrath

Referent: Peter Gierling

**3) Die Orgel - das unbekannte Wesen**

Einführung in die Funktionsweise der „Königin der Instrumente“

In diesem Kurs werden Grundkenntnisse über die Funktionsweise der Königin der Instrumente und ihre vielfältigen klanglichen Möglichkeiten vermittelt. Die Orgel besitzt wie kaum ein zweites Instrument die Fähigkeit, verschiedenste Stile authentisch darzustellen. Deshalb wird neben dem „wie“ des technischen Aspektes in diesem Kurs auch deutlich werden, „was“ eine Orgel durch die Vielfalt ihrer Klangfarben zu leisten imstande ist.

**3b) Mettmann**

Termin: Sonntag, 31.08.08; 12 Uhr

Ort: St. Lambertus, Markt, Mettmann

Anmeldung / Referent: weitere Termine im Rahmen des „Heimatfestes“ am Samstag bzw. Sonntag 30. & 31.08 auf Anfrage bei Matthias Röttger

**5) Musikgeschichte**

Das Leben und die geistliche Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy

Eine mit zahlreichen Bildern und Tonbeispielen angereicherte Einführung in das Leben dieses Komponisten, der quasi interreligiös gelebt und gearbeitet hat.

Termin: Freitag, 22.08.08; 20 Uhr

Ort: Forum St. Chrysanthus und Daria, Königstr. 8, Haan

Anmeldung/Referent: bis zum 15.08. bei Stefan Scheidtweiler

*(Fortsetzung nächste Seite)*

**6) Stimmbildung**

6a) Essen-Kettwig: Stimmbildung für Chorsänger

Dieses Angebot richtet sich an Chorsänger/innen, die sich über ein kurzes Einsingen vor der Probe hinaus mit dem Instrument Stimme beschäftigen möchten. Ausgehend von Fragen der Körperhaltung und Körperspannung über die Beschäftigung mit der Atmung stehen elementare technische Grundlagen des Singens im Mittelpunkt dieses Vormittages. Darüber hinaus soll das Erlernte an einem der Chorgruppe entsprechenden Stück umgesetzt werden.

Termin: Samstag, 06.09.08, 10.00 – ca. 12.30 Uhr

Ort: Essen-Kettwig  
Pfarrsaal (1. Etage) im Restaurant „Petershof“, Hauptstr. 140

Anmeldung / Referent: bis zum 30.08. bei Franz-Josef Reidick

**7) Singen mit Kindern**

7b) Velbert-Neviges: Musikwoche für Vorschulkinder

„wir wollen ein kleines Musical erlernen!“

Termine: ab 21.10. bis 24.10.08 täglich 14:15-15 Uhr

Ort/Anmeldung: Kindertagesstätte Neviges: 02053-2392

Info/Referent: Ursula Klose

**9) Kantorenkurs**

Ähnlich wie der Lektor hat der Kantor im Gottesdienst eine wichtige und vielseitige Aufgabe: er stimmt Lieder an, trägt den Antwortpsalm und das Halleluja vor und übernimmt Wechselgesänge mit der Gemeinde. Die Kurse wollen in diese interessante und vielfältige Aufgabe einführen.

Termine: 4 x donnerstags: 21.08.; 28.08.; 11.09.; 25.09.08; 19:30 – 20:30 Uhr

Ort: Jugendheim St. Lambertus, Lutterbecker Str. 30 in Mettmann

Anmeldung/Referent: bis zum 10.08. bei Matthias Röttger

**10) Workshoptage und Chortage**

10b) **Kreisjugendchortag**

„Come on – let's sing again!“

Neue Songs und Hits für junge und junggebliebene Chorsänger

Termin: Samstag, 14.06.08: 13 – 19 Uhr

Ort: Heilig Geist, Maximilian-Kolbe-Platz 28, Rat.-West

Teilnehmerbeitrag: 3,- €

Referenten: Seelsorgebereichsmusiker aus dem Kreis ME

Anmeldung: bis zum 31.05. bei Matthias Röttger

10c) **1. Kreisdekanats-Orchester-Tag**

Gemeinsames Erarbeiten von einfachen sinfonischen Werken für Instrumentalisten mit einer gewissen Spielfertigkeit

Instrumente: alle Instrumente eines großen Orchesters

Termin: Samstag, 13.9.08: 14 – 19:30 Uhr

Ort: Forum der Pfarrei St. Chrysanthus und Daria, Haan

Teilnehmerbeitrag: 3,- €

Anmeldung/Leitung: Stephan Scheidtweiler / Michael Smetten / (Matthias Röttger)

10d) **Faszination Gregorianischer Choral**

Geschichtlicher Überblick – Einführung in die Neumenkunde

– Anwendung der theoretischen Grundlagen an ausgewählten

Stücken des Gregorianischen Repertoires

Termin: Samstag, 20.9.08: 9:30 – 18:30 Uhr

Ort: Pfarrzentrum St. Peter & Paul, Ratingen

Teilnehmerbeitrag: 5,- €

Referent:

Thomas Höfling (Lehrbeauftragter am Theologenkonvikt & Priesterseminar;

Referent bei Gregorianiktagungen)

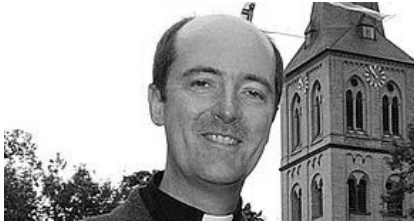
Anmeldung: bis zum 31.08. bei Matthias Röttger



## Neuss

### Neuer Kreisdechant auch Geistlicher Beirat für Kirchenmusik

Die Kirchenmusiker und Chöre des Kreisdekanates Neuss freuen sich, dass der neue Kreisdechant Oberpfarrer Msgr. Guido



Assmann auch das Amt des Geistlichen Beirates für die Kirchenmusik übernommen hat. Regionalkantor Michael Landsky konnte im Rahmen der Konferenz der Seelsorgebereichsmusiker im Kreisdekanat am 28. Februar 2008 Pfr. Assmann herzlich willkommen heißen. Assmann und Landsky kennen sich schon längere Zeit aus der gemeinsamen regionalen Arbeit und sind sich sicher, die anstehenden Aufgaben gut bewältigen zu können. Pfr. Assmann tritt die Nachfolge von Pfr. Matthias Heidrich an, der aus seinem Amt im vergangenen Jahr ausgeschieden ist. Ihm gilt ganz besonderer Dank für die gute und intensive Begleitung der Kirchenmusik in den vergangenen Jahren.

*Michael Landsky*

### Nacht der Chöre 2008

In diesem Jahr findet wieder eine NACHT DER CHÖRE im Kreisdekanat Neuss statt. Am 22. August 2008 interpretieren Chöre des Kreisdekanates Neuss von 19 – 23 Uhr 4 Stunden Chormusik und geben so einen aktuellen Einblick in die laufende Arbeit. Mit dabei in der St. Marien-Kirche in Neuss sind auch der Neuss-Grevenbroicher Gesangverein sowie das Ensemble INTERNATIONAL BRASS. Abgeschlossen wird die NACHT DER CHÖRE 2008 mit einem kurzen, gemeinsam gesungenem Nachtgebet um 23 Uhr. Weitere Informationen im Internet unter [www.kirchenmusik-neuss.de](http://www.kirchenmusik-neuss.de). Der Eintritt ist frei.

### Evensongs im Kreisdekanat

Die Kirchenchöre des Kreisdekanates Neuss gestalten in diesem Jahr 3 Evensongs in der Münsterkirche St. Quirin. Der erste Evensong wurde am 15. Februar gesungen. Weitere Termine: 17. September und 2. Dezember. Das Einsingen beginnt um 19 Uhr, der Evensong um 20 Uhr. Die geistliche Leitung hat Oberpfarrer Msgr. Guido Assmann. Weitere Informationen bei der Regionalstelle für Kirchenmusik, Tel. 02181/212233.

### Treffen der Chorvorsitzenden 2008

Herzliche Einladung an alle Chorvorsitzenden zum Jahrestreffen am 28. November 2008 um 19.30 Uhr im Pfarrheim St. Andreas, Neuss-Norf. Regionalkantor Michael Landsky stellt das regionale Jahresprogramm 2009 vor und es ist Gelegenheit zum Gedankenaustausch gegeben. Anmeldung bitte bis 26. November bei der Regionalstelle für Kirchenmusik, Tel. 02181/212233

## Rhein-Erftkreis

### Von Innen singen mit den Psalmen -

unter diese Überschrift hatte Kreisdekanatspräses Gerhard Dane seinen ersten Einkehrmorgen für Chorvorstände im Rhein-Erftkreis gestellt. Und am 1. März kamen 40 Teilnehmer aus 19 Chören nach Kerpen-Sindorf. Der Vormittag begann mit der Terz in der Kirche St. Maria Königin, danach gab's Kaffee und dann stand „Die Lust am Psalm“ auf dem Programm. Der 100. Psalm wurde von Gerhard Dane im Plenum vorgestellt, erklärt und schließlich auch im V. Ton gemeinsam gesungen. Nach einer kleinen Pause wendeten sich die Teilnehmer in einer Gruppenarbeit dem 146. Psalm zu, die Erfahrung der Kleingruppen wurden im Plenum ausgetauscht. Wie im Fluge verging die Zeit, um 12.00 beteten alle in der Kirche den Engel des Herrn („Brevier des Weltchristen“) und Psalm 100. Nach einer angeleiteten Stille wurden alle mit dem Segen und „Danket dem Herrn“ entlassen. Eindeutige Beurteilung: sehr empfehlenswert! Eindeutiges Votum: bitte wiederholen! Und das werden wir Anfang 2009 auch tun.

### Nächster Vorstandstreff im Rhein-Erftkreis

am Samstag, den 23. August von 10.00 – 12.00 Uhr. Einen Ort haben wir noch nicht gefunden: Wer lädt uns ein? Bitte bei Michael Koll (02232/43762) melden!

### MAGNIFICAT – ein Tag für Chorsängerinnen und -sänger

im Rahmen der Kirchenmusiktage Rhein-Erft am Samstag, den 13. September im Pfarrheim St. Remigius, Bergheim. Anmeldung unbedingt erforderlich. Informationen bei Ihrem/r Seelsorgebereichsmusiker/in und bei Regionalkantor Manfred Hettlinger-Kupprat (02271/43818).

### Kirchenmusiktage Rhein-Erft 2008

Die Kirchenmusiktage Rhein-Erft finden in diesem Jahr vom 12. -21. September statt. Gemeinsame Termine sind: der Tag für Chorsängerinnen und -sänger am 13. September (siehe oben) und die Nacht der offenen Kirchen am 19. September. Über das bunte Programm informiert unser Flyer und die Homepage: [kirchenmusik-rhein-erft.de](http://kirchenmusik-rhein-erft.de)

### Diözesanjugendchorwochenende 2008 – Bitte weitersagen!!!

Das Diözesanjugendchorwochenende 2008 findet vom 19.-21. September in Altenberg statt. Nähere Infos gibt es auf einem Flyer, der bei der Abteilung Jugendseelsorge im Generalvikariat erhältlich ist. Außerdem kann man sich auf der Homepage [kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de) oder [jugendseelsorge-koeln.de](http://jugendseelsorge-koeln.de) informieren.

Bitte geben Sie diese Information auch an Jugendchöre, die KiEK vielleicht nicht erhalten, weiter. Vielen Dank!

### Ökumenisches Chorprojekt 2009 – Schon mal vor-merken!!!

Für das nächste Jahr wird zurzeit eifrig an einem ökumenischen Chorprojekt geplant. In den Wochen vor Pfingsten wird es dezentrale Veranstaltungen geben. Für den 6. Juni (Samstag nach Pfingsten) ist ein Chortag in Köln geplant: ab 14.00 wird ganz Köln von Chören klingen: geplant sind Workshops mit Kompositionen von Mendelssohn, Bach, Rheinberger; Orthodoxe Chormusik und Gesänge aus Taizé... Der Tag wird beschlossen mit einem gemeinsamen Abschlussgottesdienst im Kölner Dom. Hierfür wird John Rutter ein Chorwerk komponieren.

Ein „Werkheft“ mit allen Kompositionen für diesen Tag ist ebenfalls in Arbeit. Also: Kalender rausnehmen, Termin schon mal eintragen!

### Fortbildung für Kirchenmusiker 2008 - Lebenslanges Lernen – ist doch klar!

Und wer noch was lernen will, der schaut mal nach unter [www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de). Dort finden sich für dieses Jahr 11 Fortbildungsangebote: Orgelimprovisation, Chorliteratur, Stimmbildung, Notationssoftware... Das Programm ist bunt und rund!

## Fortbildungsangebote des AK SINGLES

**AK SINGLES**


Der AK SINGLES im BDKJ im Erzbistum Köln bietet Workshops in Form von Tages- bzw. Halbtagesseminaren zu folgenden Themen an:

„Technik, die begeistert!“ -

### Technikeinsatz bei Chören und Musikgruppen

Mittlerweile ist bei vielen musikalischen Darbietungen der Einsatz von technischen Hilfsmitteln kaum noch weg zu denken. Beschallung bei Gottesdiensten oder Konzerten, Funktechnik und Lichtgestaltung bei (Kinder-) Musicals u. ä., Mitschnitte verschiedener Darbietungen für die Erstellung von CDs und DVDs gehören dabei genauso dazu wie Noten und Instrumente und tragen oft maßgeblich zum Gelingen bei.

In Theorie und - wo es geht - Praxis kann die Gruppe für sich herausarbeiten, welche - und wie viel - Technik für ihre spezielle Situation nötig ist und wie man sie am besten einsetzt.

*Referent: Jochen Bruyters, Mettmann*

„Was singen wir da eigentlich?“ –

### Zu Inhalten und Aussagen der Liedtexte

Ein guter Rhythmus geht schnell ins Blut, ein aufwändiger Chorsatz fasziniert, aber gute Texte werden oft erst beim zweiten oder dritten Hinschauen als solche wahrgenommen. Diese Texte sind es wert, näher betrachtet zu werden, gerade auch, um die Musik richtig „überzubringen“.

Glaubensaussagen und -inhalte, die bewusst gesungen werden, gehen unter die Haut, werden emotional auf- und angenommen, prägen die Haltung der singenden Menschen und lassen deren Botschaften auch beim Zuhörer ankommen.

Dieser Workshop lädt ein, die Texte zur Musik näher in den Fokus zu nehmen, um dann Wort und Musik als Einheit zu betrachten.

*Referent: Raymund Weber, Köln*

„Welches Lied an welcher Stelle?“ –

### Zur Funktion Neuer Geistlicher Lieder im Gottesdienst

Welche Neuen Geistlichen Lieder können im Gottesdienst erklingen?

Was ist beim Einsatz Neuer Geistlicher Lieder zu beachten?

Diese und ähnliche Fragen sollen im Workshop grundsätzlich behandelt und an konkreten Beispielen untersucht werden. Dabei sollen Antworten gefunden werden, die helfen, verantwortungsvoll, bewusster und sicherer vorzugehen, wenn Neue Geistliche Lieder im Gottesdienst eingesetzt werden.

*Referent: Raymund Weber, Köln*

„Was gibt's Neues vom NGL?“

Wer meint, das „Neue“ Geistliche

Lied sei im Wesentlichen bei den „alten“ der 70er und 80er Jahre stehengeblieben, irrt (gottlob!) Die Frage beantwortet sich positiv im Laufe des Workshops, dessen Ziel es ist, in erster Linie verschiedene Stile und Komponisten vorzustellen und klanglich überzeugend mit einem Chor zu musizieren. Ein weiterer Themenschwerpunkt könnte auf dem Thema „Chorische Stimmbildung“ liegen.

Der Kurs wendet sich mit diesem Angebot sowohl an Chorleiterinnen und Chorleiter als auch an engagierte Chorsängerinnen und Sänger.

Auch eine gemeinsame Buchung mit einem weiteren Workshop z.B. eines Komponisten oder Texters ist möglich.

Weitere Themenschwerpunkte auf Anfrage: Klavierbegleitung des NGL, Spielen von NGL auf der Orgel.

*Referent: Christoph Seeger, Düsseldorf*

## Leben

### Lieder von und mit Thomas Quast

Thomas Quast und seine Kölner Musikgruppe RUHAMA sind seit vielen Jahren immer wieder für interessante und anspruchsvolle, zugleich aber auch sangliche und vielfältig einsetzbare neue Lieder gut.

Der Tagesworkshop lädt ein, Lieder aus dem reichen Fundus von Thomas Quast kennenzulernen und mit ihm (chorisch) einzustudieren. Er wird Hintergründe der Entstehung der Lieder sowie Hilfestellungen zum Musizieren geben, Anregungen für den Einsatz und auch Tipps für Instrumentalarrangements.

Als Arbeitsgrundlage dient das Ruhama-Chorbuch, ggf. ergänzt durch weitere nach Absprache ausgewählte Lieder.

*Referent: Thomas Quast, Köln*

*(Fortsetzung nächste Seite)*

**Der Schlüssel zu den Liedern von Gregor Linßen –****Thema: Vokalgroove**

Auf die Aussage „Die Lieder von Gregor Linßen sind gut, aber schwierig“, entgegnet Gregor Linßen: „Sie sind nicht ganz leicht und das ist gut so.“

Der Liedermacher verdeutlicht im Workshop, wie das Singen leichter werden kann. Daraus abgeleitet vermittelt er seine „perkussive Singtechnik“, die Einfluss auf alle Art von Vokalmusik hat.

Die Auswahl der Lieder geschieht in gemeinsamer Absprache.

*Referent: Gregor Linßen, Neuss*

sondern sind zu Wunschterminen, soweit vom jeweiligen Referenten erfüllbar, buchbar.

**Kontakt:**

Christoph Seeger

Carl-Sonnenschein-Str. 41

40468 Düsseldorf

Tel.: 0211/4780512

E-Mail: [mail@christoph-seeger.de](mailto:mail@christoph-seeger.de)

Weitere Informationen zu den Workshops gibt es bei den Regionalkantoren und unter

[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

[www.ak-singles.de](http://www.ak-singles.de)

„AK SINGLES“ steht für „Arbeitskreis ,Singen Internationaler Neuer Geistlicher Lieder – Ein Serviceangebot“.  
Diese Workshops finden nicht an festgelegten Terminen statt,

Für unseren Kirchenchor suchen wir schnellstmöglich

### **einen Chorleiter**

der Klavier und Orgel spielen kann.

Ein Kirchenmusikschein ist nicht zwingend notwendig.

Zu Ihren Aufgaben gehört neben der Leitung der Proben (dien- tags abends, 1,5 Stunden) und Einstudierung von neuem Liedgut die Leitung der Aufführungen, natürlich an kirchlichen Festta- gen, aber auch im privaten Rahmen.

Die Bezahlung erfolgt nach KVO mit 5,5 Wochenstunden.

Bitte bewerben Sie sich per E-Mail oder kontaktieren Sie den Vorsitzenden direkt telefonisch.

Kirchenchor Cäcilia Ranzel  
Karl Walter Birschel  
Ommerichstraße 109  
53859 Niederkassel  
Tel. 02208/4890  
caecilia.ranzel@web.de

Der Seelsorgebereich Bornheim-Vorgebirge sucht ab sofort

### **eine Organistin/ einen Organisten**

zur Mitarbeit im Team.

Der Stundenumfang beträgt nach Absprache bis zu 8 Stunden wöchentlich. Interessierte richten ihre Bewerbung an den Kir- chengemeindeverband Bornheim-Vorgebirge.

Kirchengemeindeverband Bornheim-Vorgebirge  
z. Hd. Pfarrer Werner Kauth  
Mittelstraße 11 53332 Bornheim-Waldorf  
Tel.: 02227/ 4783  
E-Mail: st.michael-waldorf@t-online.de

Der Katholische Kirchengemeindeverband Düsseldorf-City, bestehend aus den Pfarrgemeinden St. Lambertus, St. Mariä Empfängnis und St. Maximilian, sucht eine(n) vollzeitbeschäftigte(n)

### **Seelsorgebereichsmusiker(in).**

Tätigkeitsschwerpunkte sind die Kirchenmusik in der Pfarrge- meinde St. Maximilian, die Mitwirkung in der City-Pastoral und die Koordination der Kirchenmusik im Seelsorgebereich Düssel- dorf-City.

Die Pflege der Kirchenmusik blickt in der Altstadt von Düssel- dorf auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurück. Im 19. Jahr- hundert zeichneten Felix Mendelssohn-Bartholdy und Robert Schumann für die Kirchenmusik an St. Maximilian verantwor- tlich. Heute gestalten der aus mehr als 80 Sängerinnen und Sän- gern bestehende Maxchor und das Orchester regelmäßig mehr

als 25 feierliche Hochämter pro Jahr. Jeden Sonntag singt die Choralschola gregorianischen Choral. Darüberhinaus gibt es in der Düsseldorfer City eine reiche Tradition von Chor- und Orgel- konzerten, die weiter gepflegt werden soll. Desweiteren sollen in der sich entwickelnden City-Pastoral wichtige musikalische Akzente gesetzt werden.

Wir suchen eine(n) Kirchenmusiker(in), die bzw. der diese an- spruchsvollen Aufgaben übernehmen will.

Erwartete Tätigkeiten:

- Konzeption, Planung und Koordination der Kirchenmusik in der Düsseldorfer City
- Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren
- Leitung des Maxchores und der dazu gehörenden Choralscho- la
- Gestaltung der sonntäglichen Hochämter und weiterer Gottes- dienste
- Gestaltung geistlicher Chor- und Orchesterkonzerte
- Aufbau einer Chorsingschule, evtl. in Zusammenarbeit mit be- nachbarten Schulen
- fachliche Begleitung des Orgelneubaus in St. Maximilian
- kirchenmusikalische Tätigkeiten für die „City-Pastoral“
- Zusammenarbeit mit dem Team „City-Pastoral“

Ihr Profil:

- berufsqualifizierender Abschluss im Fach kath. Kirchenmusik an einer Hochschule für
- Musik. Zusatzqualifikationen sind willkommen.
- bewusste und engagierte Zugehörigkeit zur kath. Kirche
- die Bereitschaft, eine missionarische Pastoral kirchenmusika- lisch zu begleiten
- Offenheit für aktuelle Entwicklungen in der Kirchenmusik
- langjährige Erfahrung in der Chorleitung
- sicherer Umgang mit symphonischen Orchestern
- hohes pädagogisches und organisatorisches Geschick
- Bereitschaft zur Teamarbeit in der Pastoral
- Bereitschaft und Fähigkeit, ggf. ehren- und nebenamtliche Kräfte in der Kirchenmusik aus- und fortzubilden.

Die Einstellung erfolgt unbefristet im Arbeitsverhältnis zu den Bedingungen der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO-TVöD Gr. 11).

Richten Sie bitte Ihre aussagekräftige Bewerbung an den Kirchengemeindeverband Düsseldorf-City

z.Hd. Msgr. Rolf Steinhäuser  
Stiftsplatz 7  
40213 Düsseldorf

Für einen Erstkontakt steht auch Pastor Werner Moonen, Pfarrer an St. Maximilian, zur Verfügung.

www.maxkirche.de  
pastor@maxkirche.de  
Citadellstr. 2a  
40213 Düsseldorf

Der Kath. Kirchengemeindeverband Oberberg Mitte sucht ab sofort eine(n)

**Kirchenmusiker/ Kirchenmusikerin mit B-Examen.**

Wir bieten Ihnen eine Vollzeitbeschäftigung (zurzeit 38,5 Wochenstunden) in einem Seelsorgebereich mit 12 Kirchen, in dem neben einer Seelsorgebereichsmusikerin verschiedene teilzeitbeschäftigte Kirchenmusiker als Organisten und Chorleiter tätig sind. Die Vergütung erfolgt nach KAVO in der derzeit gültigen Fassung.

Wir erwarten neben der fachlichen Qualifikation Teamfähigkeit und Sozialkompetenz, insbesondere in der Zusammenarbeit mit den Kindern und Beschäftigten unserer Kindergärten und den Mitgliedern unserer Chöre, sowie eine engagierte und überzeugte Zugehörigkeit zur katholischen Kirche.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Nachweisen und Unterlagen an: Pfarrer Paul Klauke, Kirchengemeindeverband Oberberg Mitte, Moltkestraße 4, 51643 Gummersbach.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Pastoralbüro in Gummersbach, Telefon (02261) 22197 oder per E-Mail an paul.klauke@t-online.de.

## Die Rechtsabteilung des Erzbischöflichen Generalvikariats informiert:

Kirchengemeinden und Rendanturen richten häufig Anfragen zu den Pauschalverträgen mit den verschiedenen Verwertungsgesellschaften (GEMA, VG Musikedition) an uns.

Der Verband der Diözesen Deutschlands hat zur Kommentierung der Pauschalverträge Merkblätter herausgegeben, die Sie unter folgenden Links abrufen können:

### **GEMA (öffentliche Aufführung von Musikwerken)**

[http://www.wgkd.de/fileadmin/Downloads/Formulare/Verwertungsgesellschaften/Merkblatt\\_GEMA.pdf](http://www.wgkd.de/fileadmin/Downloads/Formulare/Verwertungsgesellschaften/Merkblatt_GEMA.pdf)

### **VG Musikedition (Vervielfältigung von Noten und Liedheften)**

[http://www.wgkd.de/fileadmin/Downloads/Formulare/Verwertungsgesellschaften/Merkblatt\\_VG\\_Musikedition.pdf](http://www.wgkd.de/fileadmin/Downloads/Formulare/Verwertungsgesellschaften/Merkblatt_VG_Musikedition.pdf)

### **Allgemeine Grundsätze des Urheberrechts**

[http://www.wgkd.de/fileadmin/Downloads/Formulare/Verwertungsgesellschaften/Merkblatt\\_Urheberrecht.pdf](http://www.wgkd.de/fileadmin/Downloads/Formulare/Verwertungsgesellschaften/Merkblatt_Urheberrecht.pdf)

Für konkrete Rückfragen im Einzelfall, die durch die Merkblätter nicht beantwortet werden, steht Ihnen die Rechtsabteilung des Erzbischöflichen Generalvikariats, Herr Alexander Frechen, Tel.: 0221/1642-1249, E-Mail: [alexander.frechen@erzbistum-koeln.de](mailto:alexander.frechen@erzbistum-koeln.de), zur Verfügung.

In dem Zusammenhang sei auf eine Besonderheit hingewiesen:

Einige Chöre im Erzbistum Köln haben Lieder mit Texten von Klaus Lüchtefeld in ihrem Repertoire. Herr Lüchtefeld ist kein Mitglied der VG Musikedition, so dass bei der Vervielfältigung von Noten und der Aufführung seiner Werke nicht die vom Verband der Diözesen Deutschlands abgeschlossenen pauschalen Gesamtverträge gelten. Die Nutzung der Werke ist daher gegenüber Herrn Lüchtefeld persönlich melde- und genehmigungspflichtig, wobei ggf. auch Kosten entstehen können. Herr Lüchtefeld hat daher einige Chöre in der letzten Zeit angeschrieben und um einen Nachweis der Verwendung seiner Werke gebeten. Für in der Vergangenheit liegende Nutzungen sind dabei auch Gebühren erhoben worden. Wir bitten daher die Chöre und Musikgruppen im Erzbistum Köln darum, ihr Repertoire zu überprüfen und dies künftig zu berücksichtigen.

## Haus-Orgel zu verkaufen,

1993 komplett restauriert und erweitert  
durch Orgelbau Weimbs

Höhe 2,49, Breite 1,99, Tiefe 1,18 + Klaviatur 0,25

Untermanual C-g<sup>'''</sup>: Quintaden 8', Flaut 4', Quint 3' (neu)

Obermanual C-g<sup>'''</sup>: Bourdon 8',  
Principal 2'

Pedal C-f<sup>'</sup>: Subbaß 8', Floetbaß 4' (teils neu) 3 Koppeln

Orgel auch für einen kl. Gottesdienstraum  
oder als Continuo geeignet

Preis VB

Prof. Paul Heuser T. 02131 / 51 94 55;

eMail: Heuser-Kaarst@t-online.de



## Kontakte Regionalkantoren

### ***Bonn:***

**Markus Karas**  
Schulstr. 36  
53913 Swisttal;  
Tel: 02226 / 10918; Fax: -32  
M.Karas@gmx.de

### ***Düsseldorf:***

**Odilo Klasen**  
Süchtelner Str. 30  
47877 Willich  
Tel.: 0211 / 610193-17;  
Fax: 0211 / 610193 -24  
obmkl@s@gmx.net

### ***Rhein-Erftkreis:***

**Manfred Hettinger-Kupprat**  
Kirchstr. 43a  
50126 Bergheim  
Tel: 02271 / 43818  
hettinger-kupprat@gmx.de

### ***Michael Koll***

Wallstr. 93  
50321 Brühl  
Tel: 02232 / 43762  
michael.koll@netcologne.de

### ***Euskirchen:***

**Manfred Sistig**  
Brunhildestr. 47  
53881 Euskirchen  
Tel.: 02255 / 202026  
gunman2208@aol.com

### ***Köln (linksrheinisch):***

**Christoph Kuhlmann**  
Alteburger Str. 331a  
50968 Köln  
Tel.: 0221 / 2870925;  
Fax: 0221 / 9771897  
kantorkuhlmann2@t-online.de

### ***Köln (rechtsrheinisch):***

**Wilfried Kaets**  
Am Nußberger Pfad 22  
50827 Köln  
Tel: 0221 / 95350-43  
Fax: 0221 / 95350-38  
wilfried.kaets@netcologne.de

### ***Leverkusen/Solingen:***

**Michael Schruff**  
Walder Kirchplatz 26  
42719 Solingen  
Tel.: 0212 / 652231  
mischruff@arcor.de

### ***Mettmann:***

**Matthias Röttger**  
Kreuzstr.14  
40822 Mettmann  
Tel: 02104 / 74671;  
Fax: 02104 / 76557  
matthias.roettger@gmx.de

### ***Rhein-Kreis-Neuss:***

**Michael Landsky**  
Erftstr. 39  
41363 Jüchen (Gierath)  
Tel: 02181 / 21 22 33 Fax: - 77  
michael.landsky@t-online.de

### ***Oberbergischer Kreis / Altenkirchen:***

**Bernhard Nick**  
Hohenfuhrstr. 12  
42477 Radevormwald  
Tel: 02195 / 69871  
Fax: 02195 / 5669  
b.nick@gmx.de

### ***Remscheid/Wuppertal:***

**Meik Impekoven**  
Bocksledde 33  
42283 Wuppertal  
Tel.: 0202 / 974 60 25  
kant@antoniusmusik.de

### ***Rheinisch-Bergischer Kreis:***

**Thomas Kladeck**  
Dorfstr. 14  
51519 Odenthal  
Tel: 02202 / 979171  
Fax: 02202 / 79028  
Kladeck@gmx.de

### ***Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):***

**Bernhard Blitsch**  
Niedertorplatz 12  
53340 Meckenheim  
Tel: 02225 / 702046  
Fax: 02225 / 705764  
blitsch@web.de

### ***Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch):***

**Norbert Schmitz-Witter**  
Am Helenenstift 15  
53773 Hennef  
Tel: 02242 / 48 47  
schmitz-witter@gmx.de